

Geschichte des Peiner Schwimmvereins von 1906 e. V.

Der Peiner Schwimmverein erblickte - unter dem Namen „Neptun“ - im Juli des Jahres 1906 das Licht der Welt ... einer Welt, in welcher der Gedanke an Schwimmsport erst ganz langsam aufkam. Man badete natürlich schon (und viel!), aber wer dachte denn dabei gleich an Sport! Damals wurde noch in der Fuhse gebadet. Es gab in unserer Stadt Peine zwei Badeanstalten: Die eine im Mühlenkulk bei Knüppels Mühle und die andere, städtische, an der Stelle des heutigen Stadtbades. Bis 1902 bestand außerdem am Ende der „Badestraße“ (daher der Name) eine Badegelegenheit. Die städtische Badeanstalt wurde von einem Pächter geleitet, dem alten „Vater Bosse“. Lassen wir einen zu Wort kommen, der damals jung war.

In der Fuhse wurde gebadet und geschwommen. An Schwimmsport dachte noch niemand; auch wurde kein Unterricht erteilt. Wir Jungen gingen meistens zur Städtischen. Hier führte Vater Bosse ein straffes Regiment. Da wir am liebsten den ganzen Tag lang im Wasser herumtobten, das Bad aber nur eng war und sich auch andere erfrischen wollten, mussten wir des Öfteren mit Gewalt aus dem Wasser geholt werden. Vater Bosse holte manchmal kräftig mit dem nassen Handtuch aus! Dann ging es halt in den Horstbruch; da war ja auch Gelegenheit zum Baden. Bisweilen badeten wir auch an verbotener Stelle, wie beispielsweise in der Fuhse nahe dem Herzberg. Immer wieder zog es uns dorthin, obwohl wir häufig flüchten mussten, wenn der Feldhüter Wippo erschien!"

Diese badewütige „Wasserratte“, die sich so an ihre Jugendzeit erinnert, heißt Theodor Fette und ist als der eigentliche Gründer des Vereins anzusehen. Fette wurde später Soldat und im zweiten Dienstjahr als Schwimmlehrer zur Militärschwimmanstalt Hildesheim kommandiert. Hier knüpfte er die ersten Beziehungen zu Hildesheimer Schwimmsportlern. Zurückgekehrt machte er sich sofort ans Werk, einen Schwimmverein aufzubauen. Im Dezember 1901 wurde im „Schützenhaus“ der Schwimmklub „Poseidon“ gegründet. Während der

Wintermonate sollte geworben werden, im Frühjahr wollte der Klub an die Öffentlichkeit treten. Aber es kam anders. Fette verließ Peine wieder für ein paar Jahre und „Poseidon“ entschlummerte, ehe er richtig ins Leben gestellt war.

1905, als Fette wieder in seine Heimatstadt kam, war noch immer wenig Interesse für den Schwimmsport vorhanden. Kaum jemand hatte Verständnis dafür, dass Licht, Luft, Sonne und Wasser für Körper und Geist Erfrischung und Erholung bedeuten. Ungeachtet dessen machte sich Fette erneut daran, gleichgesinnte Freunde zu finden. Nachdem in den Wintermonaten eifrig Propaganda betrieben worden war, hing im Juni des Jahres 1906 an beiden Badeanstalten ein Anschlag, der zur Gründung eines Schwimmvereins aufrief.

Die jetzige „Bauernschänke“ in der Echternstraße war der Ort, an dem im Juli der neue Verein ins Leben gerufen wurde. Zur Gründungsversammlung erschienen elf Mann: Otto Bartels, Richard Bormann, Hermann Bosse, Adolf Büttcher, Theodor Fette, Wilhelm Gutmann, Paul Hersing, Albert Kappe, Fritz Laurin, Emil Reinbold und Albert Rosenthal. - Eine Wiedergründung des SC „Poseidon“ wurde abgelehnt; der neue Schwimmklub erhielt den Namen „Neptun 06“. Ohne Verzug wurde der Sportbetrieb aufgenommen, mit regelmäßigem Training an jedem Dienstag und Freitag in der städtischen Badeanstalt. Der Verein knüpfte Beziehungen zu den Schwimmvereinen in Hildesheim, Braunschweig und Hannover und schloss sich dem Deutschen Schwimmverband an.

Langsam aber sicher wuchs das Neptun-Kind, die Mitgliederzahl stieg stetig. Das war gar nicht so selbstverständlich, wie man vielleicht annehmen möchte; denn es gab Widerstände, die nicht ohne weiteres aus der Welt zu schaffen waren. Die Schulleiter untersagten ihren Schülern sogar den Beitritt zum Schwimmverein. Allerdings ohne Erfolg, wie sich zeigte. In der Jugendabteilung des Vereins bildete sich ein Stamm, der treu zur Fahne hielt. Dazu gehörten vor allem die Schwimmkameraden Bosse, Henne, Teklenberg, Marciniak und Wohle.

Bereits im folgenden Jahr, im August 1907, veranstaltete der Schwimmklub „Neptun“ das erste Nationale Schwimmfest in Peine, an

dem Schwimmer aus ganz Reichsdeutschland teilnahmen.

Außer dem Brustschwimmen, das sich bis auf den heutigen Tag behauptet hat, gab es Kopfweitsprung, Seitenschwimmen und Streckentauchen. Die Peiner waren im Streckentauchen und besonders im Kopfweitsprung, bei dem der Schwimmer einen Startsprung machte und sich dann ausgleiten ließ, erfolgreich. Das soll eine geheime Ursache gehabt haben. Man munkelt, dass beim Start eines Peiners der Müller der weiter unterhalb gelegenen Mühle jeweils auf ein heimliches Zeichen die Schleusentore öffnete. Der Schwimmer wurde auf diese Weise durch die nun stärkere Strömung der Fuhse weiter als die anderen getrieben. Das Nachsehen hatten die genasführten Konkurrenten aus Hamburg, Bremen, Magdeburg, Hannover, Braunschweig und Osnabrück.

In den folgenden Jahren - bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges - wurden diese großen Schwimmfeste alljährlich im August wiederholt. Sie sind nicht mit Meisterschaften zu verwechseln; „Nationale Schwimmfeste“ waren offen für sämtliche Vereine des damaligen Reiches. Die Zahl der Teilnehmer und Vereine wurde von Jahr zu Jahr größer und auch die Besucherzahlen standen nicht zurück.

Die Gäste kamen nach Peine, da immer wertvolle Preise, Plaketten und Pokale zu gewinnen waren, die der Magistrat, die Bürger der Stadt und das Peiner Walzwerk gestiftet hatten. Der Wanderpreis der Stadt Peine erfreute sich dabei besonderer Beliebtheit und war stets heiß umkämpft.

Bei „Neptun“ bildeten sich mit der Zeit auch gute Schwimmer heran. Während Wilhelm Gutmann im Brustschwimmen gute Leistungen erzielte, war Johann Marciniak - der jetzige (1956) zweite Bademeister des Peiner Stadtbades - im Seitenschwimmen stark. Hervorzuheben aus jenen Tagen sind weiter Emil Reinbold, Willi Lange, Adolf Wohle und Seppel Brodmann. Die Fahrten zu den Schwimmfesten führten nach Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Celle, Linden, Magdeburg, Blankenburg/Harz und Leipzig.

Mit einer Ausnahme fanden die Peiner Schwimmveranstaltungen immer in der städtischen Badeanstalt statt. 1909 wurde dafür auch einmal das Knüppelsche Bad benutzt. Hier gingen zum ersten Male Damen an den Start. „Damenschwimmen“! Das war ja etwas ganz Unerhörtes!

Frauenvereine, Pastore, Lehrerinnen usw. nannten es unsittlich und unmoralisch für Frauen, öffentlich zu schwimmen, und machten dementsprechend dagegen in der Stadt Propaganda. Die schwimmbegeisterten Frauen gingen trotzdem an den Start. Es war eine Sensation! Und sie fand gewissermaßen unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; denn gemeinsames Baden war ja noch verboten. Die Astlöcher der hohen Bretterwände, die das Bad umgaben, wurden demgemäß eifrig benutzt. Was sich den neugierigen Blicken bot, war einfach skandalös; die Damen betraten, vollkommen in ein großes Badetuch gehüllt, die ins Wasser führende Treppe, und erst, wenn sie ganz im Wasser waren, wurde das Laken entfernt. Wenn man bedenkt, dass die Badeanzüge noch fast bis an die Knöchel reichten...

Künftig wurden also zu den Schwimmfesten auch Damenwettkämpfe ausgeschrieben. Wenn jemand geglaubt hatte, der Besuch werde nun zurückgehen, dann sah er sich bitter getäuscht. Die Besucherzahlen stiegen sogar und sehr viele überzeugten sich davon, dass gar nichts Unmoralisches dabei war, eine schöne Schwimmerin ins Wasser springen zu sehen. Es wurde sehr viel darüber geschrieben und noch mehr darüber gesprochen, und nicht zuletzt mag dieses dazu geführt haben, dass beim Schwimmklub „Neptun“ eine Damenabteilung gegründet wurde, die sich zusehends entwickelte.

Die Nationalen Schwimmfeste bildeten alle Jahre den Höhepunkt der Saison. Ehrend muss an dieser Stelle des verstorbenen Dr. Facompre gedacht werden, des beliebten Gönners, dem bei den Schwimmfesten die ärztliche Betreuung oblag. Da die Teilnehmerzahl immer größer wurde, musste schließlich auch der Sonnabend als Wettkampftag zu Hilfe genommen werden.

Wasserball, es war schon die Rede davon, wurde auch gespielt. Gar nicht mal schlecht; die Peiner waren nicht zu unterschätzende Gegner. Es war ein großes Ereignis, als einer der im Wasserball führenden Vereine, nämlich „Germania“ Braunschweig, einmal 1:0 geschlagen wurde. Die Braunschweiger Vereine besaßen bis kurz vor dem ersten Weltkrieg noch kein Winterbad. Daher vermochten die Neptuner fast immer mit ihnen gleichzuhalten, obwohl jene zur Spitzenklasse gehörten. Daneben wurde auch gesprungen, und hier darf der Name Emil Reinbold nicht fehlen. Reinbold war einer der besten Springer im damaligen Schwimmsport; er gewann 1913 das vom Welfenherzog gestiftete

Sachsenroß.

Einige Mitglieder, die damals zum treuen Stamm des Vereins gehörten: Hermann Schmelzekopf, Richard Krüger, Erwin Behrens, Paul Lewark, Karl Recke, Fritz Mecke, Rudolf Koch, Alfons Heinemann, Otto Sander, Emil Michael, Gustav Ziethen, Karl Schridde, Richard Kehe, Willi Lange, Ernst Schulz, August Hesse.

Im Jahre 1913 wurde der Verein umgetauft: Aus „SC Neptun“ wurde der „Peiner Schwimmverein von 1906“, dem wenig später noch ein „e. V.“ angehängt wurde. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte, weil man sich mit dem Gedanken beschäftigte, eine eigene Badeanstalt zu bauen und den Verein rechtsfähig machen wollte.

Dem Schwimmsport war während des Krieges ein Dornröschenschlaf beschieden. Dafür wurde das Städtische Bad umgebaut, von dem Landwehr-Regiment 74, das von Hildesheim nach Peine verlegt wurde und dem auch Theodor Fette angehörte. Eine richtige 50-Meter-Bahn wurde angelegt.

1920 wurde beim Nationalen Schwimmfest sogar ein Deutscher Rekord in Peine aufgestellt: Von dem Hamburger Harbordt über 100 Meter Brust. Dieser Rekord wurde bald darauf von Ete Rademacher wieder eingestellt.

In diesem Jahr nahm der Verein einen gewaltigen Aufschwung. Die Mitgliederzahl stieg auf über 400; eine neue Damenabteilung wurde gebildet.

Die zwanziger Jahre waren reich an großen schwimmerischen Ereignissen für den PSV. Neue Namen tauchten in den Schwimmfestprotokollen auf: Julius Müller, Hugo Ribbe, Ferdinand Betty, Willi Boes, August Bosse.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Ausgleichssport eingeführt. Es wurde geturnt, versuchsweise ein Jahr lang Fußball gespielt, Leichtathletik betrieben; ja, sogar geschossen wurde zeitweise. Erst 1927 wurde das Handballspiel aufgenommen, das zunächst nur Ausgleichssport war

und sich später - besonders nach dem zweiten Weltkrieg - als zweite reguläre Sportart des vorher reinen Schwimmvereins etablierte.

Schwimmwart August Bosse konnte Ende des Jahres 1922 eine gute Jahresbilanz aufweisen: 37 Jugendlichen und Erwachsenen war das Schwimmen gelehrt worden, fünf auswärtige Schwimmfeste und zwei Langstreckenschwimmen hatte der PSV beschickt, zwölf Einzel- und sechs Staffelsiege errungen und 38 Schwimmer hatten lange Strecken von 3000 und 4000 Meter durchgehalten. Das Jahr 1923 sollte noch besser werden, vor allem für die Wasserballmannschaft, die 1922 von zwölf Spielen zehn verloren und zwei unentschieden beendet hatten. Sie errang die Gaumeisterschaft, was etwa der heutigen Landesmeisterschaft entspricht. Entscheidend war dabei der 2:1-Sieg über SSC Germania Braunschweig.

Einen weiteren Erfolg brachten dem PSV in diesem Jahr die Deutschen Schwimm-Meisterschaften für Vereine ohne Winterbad, die im August in Wuppertal-Elberfeld ausgetragen wurden. Der Peiner Schwimmverein beteiligte sich mit seinen vier besten Brustschwimmern Seppl Brodmann, Hugo Ribbe, August Bosse und Julius Müller an der 4x100-Meter-Bruststaffel und errang dabei den zweiten Platz.

So gingen die Jahre dahin mit eisernem Training und frohen Schwimmfesten in den Sommermonaten, „Ausgleichssport“ in den Wintermonaten. 1925 errang der PSV drei Gaumeisterschaften und, was noch mehr war, drei Kreismeisterschaften: August Müller über 200 Meter Brust sowie die 4x50-Meter-Brust- und die 4x50-Meter-Lagenstaffel. Peine gehörte damals zum Kreis 3, der Mitteldeutschland mit der Schwimmerhochburg Magdeburg umfasste.

Sonst aber brachte das Jahr 1928 dem Peiner Schwimmsport wenig Gutes. Vorsitzender Willi Boes musste am Jahresende bekennen, dass man mehr rückwärts als vorwärts gekommen sei. Das lag vor allem daran, dass der Mitgliederbestand - insbesondere durch den Übertritt vieler zum Militär - zurückging. Bezifferte sich noch kurz zuvor die Zahl

der aktiven Schwimmer auf 275, so waren es nun nur noch 90. Dazu kam, dass wegen der schlechten Badeverhältnisse nur ein mangelhaftes Training durchgeführt werden konnte. Umso erfreulicher war die Bilanz der Handballer, die erst seit 1927 spielten und in dieser kurzen Zeit schon schöne Siege über namhafte Gegner erringen konnten. 1929 wurde bereits eine zweite Mannschaft aufgestellt. - Die Mitgliederzahl sollte (hervorgerufen durch die damalige Geldknappheit und den Streit mit dem Deutschen Turnerbund) noch weiter sinken, für kurze Zeit sogar bis auf 30. Doch ab 1930 ging es wieder aufwärts. Theodor Marienfeld holte sich 1930 über 100 Meter Brust in der ausgezeichneten Zeit von 1:26,4 die Gaujugend-meisterschaft. 1931 tauchte der Name „Peiner Schwimmverein“ erstmalig in der Jahresbestenliste der Vereine ohne Winterbad des Deutschen Schwimm-Verbandes auf. Beim Jubiläumsschwimmfest in Peine schwamm die PSV-Bruststaffel (mit Hugo Ribbe, August Bosse und Hermann Schüddemage) 4:39,7 Min., eine Zeit, die sie an die zweite Stelle der Jahresbestenliste brachte.

Um diese Zeit wurde beim Peiner Schwimmverein das Kraulschwimmen aufgenommen. Bisher kannte man nur Brust-, Rücken- und Seitenschwimmen. Der erste Kraulschwimmer im Verein überhaupt, der das Hand- über Handschwimmen mit Brustgrätsche ablöste und dafür Kraulen einführte, war Ferdinand Betty (was ihm den Spitznamen „Kraul-Betty“ einbrachte). Auf seinen Antrag hin ging man 1933 ganz vom Seitenschwimmen bei den Vereinsmeisterschaften ab.

Ein wichtiges Kapitel im Buch des Peiner Schwimmvereins ist der Bau der vereinseigenen Badeanstalt. Schon vor dem ersten Weltkrieg hatte man ja ernsthaft diesen Gedanken erwogen. Inzwischen war der Mittellandkanal gebaut und bot sich als neue Badegelegenheit nur so an. Als der allgemeine Zustand des Stadtbades immer schlechter wurde, beauftragte der Verein im Dezember 1928 vier seiner Mitglieder, sich über den Bau einer eigenen Badeanstalt zu unterhalten und nach geeignetem Gelände Ausschau zu halten. Die Suche hatte Erfolg. Im Februar 1932 lag schließlich die Genehmigung des Preußischen Wasserbauamtes zur Errichtung der Badeanstalt vor, ein Vertrag wurde

abgeschlossen, das erforderliche Gelände gepachtet.

Die Schwimmer mussten zwar feststellen, dass die erforderlichen Gelder eigentlich nicht vorhanden waren. Aber was machte das - man hatte ja die eigene Arbeitskraft. Und soweit Geld nötig war, kam es dann durch Spenden und Darlehen aus der Bevölkerung, von den Firmen und Mitgliedern doch zusammen. Eifrig ging man ans Werk, unter der Bauführung von Ludwig Staedler. Alle halfen mit, die Holzbuden zu errichten; Pflichtarbeitstage wurden angesetzt, neuen Mitgliedern erließ man unter der Bedingung, dass sie mindestens 15 Pflichtstunden bei den Bauarbeiten leisteten, das Eintrittsgeld. Bald war es soweit, dass sie stand, die eigene Badeanstalt. Am 14. Mai 1932 erfolgte die feierliche Einweihung, zu der Magistrat, Bürgervorsteher, Lehrer, Rektoren, Gauvorstand, die Sportvereine und die Presse geladen wurden. Die Baukommission hatte ihre Arbeit beendet, sie konnte ihre Ämter niederlegen.

Vieles musste später noch getan werden. Der angelegte Laufsteg und der Garderobenraum mussten vergrößert werden, das Bademeisterhäuschen verlangte eine bessere Gestaltung, die Schaffung eines Geräteraumes und der Ausbau des Zugangweges waren notwendig. So wurde im Oktober des gleichen Jahres eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die alle diese Arbeiten in rastlosem Einsatz erledigte und dabei vor allem das ganze Gelände um die Anlage in Ordnung brachte. Da die Schleppkähne, die das Material heranbrachten, mit dem das Gelände aufgefüllt wurde oft spät in der Nacht kamen und entladen werden mussten übernachteten die Mitglieder gleich am Kanal. Wegen des hier erforderlichen Einsatzes trat Willi Boes von seinem Posten als Vorsitzender zurück; für ihn übernahm Rechtsanwalt Reinecke die Vereinsführung.

Mit dieser Badeanstalt hatten die Schwimmer eine neue Heimstätte gefunden, in der in den folgenden Jahren die Rettungskurse veranstaltet wurden und durchschnittlich hundert Menschen jährlich das Schwimmen lernten. Ab und zu fanden auch Vereinswettkämpfe statt. Dann wurden zwei Schleppkähne quer zur Fahrinne gelegt und

bildeten Start und Ziel. Der Kanal wurde bei solchen Wettkämpfen zwischen Schwicheldt und dem Peiner Hafen teilweise für die Schifffahrt gesperrt.

1933 wurde der Peiner Schwimmverein - wie alle anderen Vereine „gleichgeschaltet“. Das drückte sich unter anderem darin aus, dass von jetzt ab im Protokollbuch der Satz auftauchte: „Es wurden die laufenden Arbeiten im Einvernehmen mit dem Vereinsführer erledigt, wie es das Führerprinzip vorsieht.“ - Viele Neuzugänge waren zu verzeichnen. Bei den Schwimmfesten drängte besonders die Jugend nach vorn. Sie brachte manchen Sieg mit nach Hause, wenn sie auswärts an den Start gegangen war. 1936 kam der PSV im Verbandskampf an die dritte Stelle, nicht zuletzt durch die von dem Jugendlichen Gerhard Zimny in diesem Jahr erzielte und bis heute (1956) noch nicht unterbotene Vereins-Bestzeit von 1:10,9 in 100 Meter Kraul anlässlich eines Klubkampfes in Wolfenbüttel. Aber auch die übrigen damals guten Schwimmer, wie Grete Hennies, Lieselotte Wohle, Marga Pape, Norbert Freckmann, Fritz Brennecke, „Luffen“ Kunze, Werner Urbatsch, Heinz Skottke und viele andere trugen ihr Teil dazu.

Am 30. Oktober 1936 fuhren die Peiner Schwimmer zum ersten Mal ins Hallenbad nach Braunschweig, um dort gemeinsam mit einem anderen Verein zu trainieren.

Im Jahre 1941 wurde die neue Städtische Badeanstalt eröffnet. Mit diesem Stadtbad stand jetzt - endlich! - eine moderne Wettkampfstätte zur Verfügung, die jedes Schwimmerherz erfreute. Schöne Klubkämpfe wurden hier ausgetragen, bei denen Hugo Ribbe und Walter Prinzler gute Kürsprünge vom Turm zeigten. Eine Zeit größter schwimmerischer Aktivität hätte anbrechen können, wenn nicht ... Ja, wenn nicht! Es war wieder Krieg ausgebrochen, und viele Sportler mussten die Reihen des Vereins verlassen. Zwei schöne Siege sind aus dem Jahre 1941 zu vermelden: Heiko Schröder schwamm bei den Gebietsmeisterschaften in Göttingen 100 Meter Kraul in 1:18,3 Min., Willi Stübgen 200 Meter Brust in 3:23,5 Min. Beide siegten damit in der VoW-Gruppe. 1942 wurde noch Alfred Müller im 100 Meter Kraulschwimmen VoW-Gebietsmeister.

Und wieder ein neuer Anfang. Nur zögernd erst, denn die Militärregierung hatte nach der Kapitulation alle Vereine aufgelöst. Am 9. März

1946 endlich konnte der Peiner Schwimmverein „wiedergegründet“ werden. Noch im gleichen Jahr, am 3. und 4. August richtete der PSV ein großes Jubiläumsschwimmfest aus. Vereine aus ganz Niedersachsen aus Oldenburg, Bremen, Bremerhaven, Osnabrück,

Hamel, Göttingen, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Herzberg, Osterode und Schöningen waren mit am Start und lieferten sich herrliche Wettkämpfe. Dieses Fest war vor allem werbemäßig gesehen für den PSV ein Erfolg. Innerhalb kurzer Zeit wuchs der Mitgliederbestand wieder von anfangs 67 auf über 320. 1946 gelang es der Jugend-Wasserballmannschaft, die Landesmeisterschaft zu erringen.

Dem Verein kam zugute, dass das Peiner Stadtbad eines der wenigen war, die unzerstört aus dem Kriege hervorgegangen waren und somit beliebtes Ziel der Schwimmer aus den Nachbarstädten wurde. Im Winter 1946/47 konnte wieder das Hallenbad in Braunschweig zu Trainingszwecken benutzt werden. 1947 wurde, sozusagen als kleiner Ersatz für die große „verlorene“ Kanalbadeanstalt, eine kleine Baracke innerhalb des Stadtbad-Geländes errichtet. Sie sollte bald der Anziehungspunkt für eine starke Gruppe von aktiven Schwimmern sein, die trotz schlechter Ernährungslage sich ihren geliebten Sport nicht nehmen ließen und eisern Tag für Tag trainierten. Die Erfolge blieben auch nicht aus. Martin Taschowski, Claus Winkelmann, Gerhard Klußmann, die Gebrüder Meiners, Heiko Schröder, Arthur Vogt, Hans Cuhls, Ursula Täubler und viele andere schnitten mit guten Ergebnissen bei den Wettkämpfen ab. Gleich zwei große Schwimmfeste wurden 1947 vom Peiner Schwimmverein ausgerichtet: Am 6. Juli der Norddeutsche Springertag und am 26. und 27. Juli die Schwimm-Meisterschaften des Niedersächsischen Schwimmverbandes. Nicht weniger als 29 Vereine waren bei den Meisterschaften vertreten. Die Peiner Zuschauer sahen interessante Schwimm- und Springwettbewerbe und spannungsvolle Wasserballspiele. Ursula Täubler kam dabei im 100 Meter Brustschwimmen für Damen auf den 3. Platz, Martin Taschowski platzierte sich im 100 Meter Kraulschwimmen für Herren-Jugend an zweiter Stelle. Im gleichen Jahr holte sich Ursula Täubler die Bezirksmeisterschaft im 100 Meter Brustschwimmen.

Aber auch die Handballabteilung, die während des Krieges hatte ruhen müssen und nun ebenfalls wiedergegründet war, nahm einen ungeahnten Aufschwung. 1947 wies sie acht Mannschaften auf (3 Herren-, 2 Damen- und 3 Knabenmannschaften). Der 1. Herren gelang 1948 der Aufstieg in die Landesliga; gegen namhafte Oberligavereine wurden gute Ergebnisse erzielt. Eine Damenmannschaft spielte in der Bezirksklasse.

Glanzvollstes Ereignis in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten des Peiner Schwimmvereins waren die von ihm ausgerichteten Deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften 1949. Mit dieser Veranstaltung, einmalig für die Stadt Peine, hat sich der PSV selbst übertroffen und kann mit Recht stolz darauf zurückblicken. Diesen Meisterschaften ist es zu verdanken, dass das Bad vollendet wurde, dass die bis dahin noch vorhandenen dürftigen Bretterbuden verschwanden und statt ihrer ein geschlossenes sauberes Gebäude entstand.

Was für ein Maß an Vorarbeiten musste doch erledigt werden! Es war sowohl für den Peiner Schwimmverein, wie auch für die Peiner Stadtväter keine leichte Entscheidung, als sie darüber zu beraten hatten, ob sie die Meisterschaften nun tatsächlich übernehmen sollten. Die einen dachten an die riesige Organisationsarbeit, die vor ihnen stand, die anderen besonders an die finanzielle Seite, die zu bewältigen war. 65 000,- DM mussten für den Umbau des Bades aufgewandt werden, und - man erinnere sich - es war kurz nach der Währungsreform. Erden wir es schaffen? war auf beiden Seiten die Frage. Doch Schwimmer wie Stadtväter waren Optimisten. Wenn es bisweilen am seidenen Faden hing, so schafften sie es doch.

Peine wurde für die Wochen der Vorbereitung und erst recht für die drei Meisterschaftstage zur Schwimmerstadt, und alle - Schwimmsportler, wie Stadtverwaltung, Geschäftswelt und jeder einzelne Bürger - trugen ihr Teil dazu bei. Es klappte alles. Was nicht zuletzt die Beteiligten selbst hinterher in Erstaunen versetzte. Und dabei hätte es beinahe einen Missklang gegeben, weil um ein Haar für den abschließenden Siegerball die Peiner Festsäle nicht zur Verfügung gestanden hätten. Doch davon und von der vielen selbstlos aufgewandten Mühe - sei es bei der Quartiersammlung, beim Verkauf der papiernen „Bausteine“ für das

Stadtbad oder bei den technischen Vorbereitungen - soll hier nicht weiter die Rede sein.

Es war wohl das erste Mal, dass die deutsche Schwimmerfamilie mit ihren Meisterschaften „aufs Land“ ging. Aber keinen gab es hinterher, der hätte sagen können: „Na ja, Peine kann eben nicht mit einer Großstadt konkurrieren!“ 99 Schwimmvereine kamen mit rund 750 Schwimmern - ein Rekordmeldeergebnis war das damals. Namen wie Herbert Klein, Walter Klinge, „Hase“ Lehmann, Werner Ditzinger, Gretl Gebauer und viele andere mehr waren in aller Munde. Und die Meisterschaftsteilnehmer fühlten sich ohne Zweifel in den Mauern der Eulenstadt pudelwohl.

„Unter den vielen glanzvollen Meisterschaftsveranstaltungen, die der deutsche Schwimmsport im Laufe der Jahrzehnte erlebt hat, werden die drei Meisterschaftstage im sportfreudigen Peine stets einen besonderen Ehrenplatz einnehmen.“ Vergessen wir nicht, dass in diesem Rahmen, gewissermaßen als Höhepunkt der Veranstaltung und von der versammelten Schwimmergemeinde mit großer Begeisterung aufgenommen, feierlich der neue „Deutsche Schwimmverband“ ausgerufen wurde. Der „DSV“ war wieder da und seine zweite Wiege stand in Peine.

1951 machte sich der Peiner Schwimmverein zum zweiten Mal ans Werk, am Kanal eine eigene Badeanstalt zu bauen. Diesmal trieb ihn nicht der schlechte Zustand des Stadtbades, sondern er wollte eine Ausweichmöglichkeit haben für Tage, an denen das Stadtbad überfüllt ist. Auf Training und Wettkämpfe in der „Städtischen“ wollte und konnte er nicht verzichten; damit ist er nach wie vor auf die sportgerechte Bahn angewiesen. Das neue Bad wurde natürlich schöner und größer, als das frühere. Vor allem wurde es massiv gebaut. Die Bauarbeiten dauerten etwas länger als vor 20 Jahren. aber wieder waren es Mitglieder, die sich selbst ihr Heim schufen. Am 31. Mai 1952, dem Pfingstsonnabend, wurde nach knapp einjähriger Bauzeit in Anwesenheit von Vertretern des Landkreises und der Stadt Peine, sowie der Sportvereine, die neue Badestelle ihrer Bestimmung übergeben.

Die Handballer arbeiteten sich zur stärksten Abteilung im Kreis Peine empor, die bis über die Grenzen des Bezirks hinaus als fair und spielstark bekannt war und viele Angebote zu Freundschaftsspielen erhielt. 1951, 1952 und 1953 gewann die 1. Herren hintereinander die von der Kreisfachschaft veranstalteten Handball-Blitzturniere und errang damit für immer den Wanderpokal. Sie wiederholte ihren Sieg 1955. Im Jahre 1952 gelang ihr wiederum der Aufstieg in die Niedersachsen-Liga Ost, während die 1. Jugend die Bezirksmeisterschaft im Hallenhandball errang. Große Ereignisse für die Handballer waren die Freundschaftstreffen mit GGS „Chemie“ Magdeburg bzw. Feldbach (Österreich). Die Österreichfahrt im Jahre 1953 war überhaupt ein ganz besonderes Erlebnis für alle Teilnehmer. Die Mannschaft spielte dabei auch gegen eine Stadtmannschaft von Graz, sowie gegen ATSV Wolfsberg, einem mehrfachen Meister von Kärnten. Heute zum Jubiläumsjahr befindet sich die Handballabteilung leider in einer Krise; sie hat nur noch drei Mannschaften und ihre 1. Herren musste aus der Bezirksklasse absteigen. Aber diese Krise wird bald überwunden sein.

Eine Krise haben auch die Schwimmer in den vergangenen Jahren durchgemacht. Sie ging soweit, dass die ganze Abteilung praktisch nur noch auf dem Papier bestand, jeder Zusammenhalt aber fehlte. Dann des unermüdlichen Einsatzes der älteren Schwimmer aber dafür muss hier besonders Gerhard Sieloff und Ferdinand Bettgedankt werden - wurde eine starke Jugendabteilung aufgestellt, deren Schwimmer heute wieder bei allen Schwimmfesten unter den Siegern zu finden sind. Mit Günter Hoffmann (dessen Name 1954 in der Zehntbestenliste der Vereine ohne Winterbad des DSV enthalten war. Jürgen Glenewinkel, Klaus und Dieter Höft, Karl Heinz Schedel, Ursel Plaue und anderen sind Nachwuchskräfte da, die, wie man so schön sagt, „zu den besten Hoffnungen berechtigten“. Das zeigten auch die Landes-Jugendprüfungswettkämpfe 1955, die der PSV ausrichtete und bei denen seine Schwimmer unter den besten Jugendlichen des Landesschwimmverbandes gut abschnitten. Besonders erfolgreich waren hier die Brustschwimmer Hoffmann, Thöne, Schedel und Ribbe, die in der Gesamtwertung der 4 x 100Meter-Staffel zwar nur den 6. Platz belegten, jedoch mit der Zeit von 5:52.9 Min. eine neue Vereinsbestzeit

heraus schwammen.

Das 50jährige Vereinsbestehen wurde mit einer Jubiläums-SportWoche in der Zeit vom 14. bis 22. Juli 1956 begangen, bei der auch die Bezirksmeisterschaften im Schwimmen und Springen ausgetragen wurden. Gleichzeitig fanden Wasserball- und Handballturniere statt. Tagesgespräch bei den Zuschauern war auch noch lange danach das humoristische Turmspringen. Ein großer Festakt im Schützenhaus, bei dem viele Ehrungen vorgenommen und Auszeichnungen verliehen wurden, beendete die Jubiläumswoche. Im Jahr darauf verließ der erste Vorsitzende Gerhard Zimmv aus beruflichen Gründen Peine und gab daher sein Vorstandsamt ab. Ewald Thoms wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Gleichzeitig wurde er zweiter Vorsitzender im Schwimmverband Braunschweig und Günter Woschee übernahm das Amt des Schatzmeisters im Bezirks-Sportbund Hildesheim.

Ein herausragendes Ereignis in diesem Jahr 1957 bildeten die ersten Norddeutschen Schwimm- und Springmeisterschaften, die im Stadtbad Peine stattfanden und vom PSV ausgerichtet wurden. Vier Olympiateilnehmer und fünf Deutsche Meister waren unter den 245 Schwimmern am Start und kämpften um 27 Meistertitel. Dazu die Osnabrücker Wassernixen, deren Wasserballett von einer 1300 Personen fassenden Tribüne bei Flutlicht betrachtet werden konnte. Aufbau und Organisation waren wieder einmal ein Meisterstück der Vereinsmitglieder.

Bei den Wettkämpfen der VoW-Vereine stellte Kurt Beier im 100-Meter-Kraul mit 1:10,6 Min. den Vereinsrekord ein, womit er auf Platz 1 lag: gefolgt von Horst Kreit (Wolfenbüttel). Walter Burgdorf und Jürgen Glenewinkel. Drei Vereinsmitglieder auf den ersten vier Plätzen:

Und auch die 4x100-Meter-Kraulstaffel mit Glenewinkel. Höft. Burgdorf und Beier holte mit 4:55,0 Min. den Sieg und stellte neuen Vereinsrekord auf. Ein hervorragendes Ergebnis bei solch starker Beteiligung aller namhaften norddeutschen Vereine.

Auch in der Kanalbadeanstalt wurde wieder eifrig Vereinsarbeit geleistet. So wurde der Ausbau für Schlafgelegenheit und Kleinküchenbetrieb vorgenommen, damit Familie Bosse als Betreuer des Heims sich entsprechend wohl fühlen konnte. Kinder-Turngeräte wurden angeschafft und aufgestellt, eine PVC-Haut für das Kinderschwimmbecken installiert und eine transportable Tanzfläche erworben. Vereinsfeste wurden organisiert und Kinderfeste mit Lampionmarsch, Eierlaufen und Sackhüpfen. Die Vereinsfamilie wuchs immer mehr zusammen, was andererseits wieder dazu führte, dass aus Gästen Mitglieder wurden. Ein alljährlicher Höhepunkt war immer die Wasserprobe am Karfreitag. Im Jahre 1958 stellte diese dann sogar einen Vereinsrekord dar: Bei einer Wassertemperatur von 5 (!) Grad Celsius wagten acht mutige Schwimmer den ersten Sprung ins „kühle Nass“ des Kanals.

Und selbst im Juni des Jahres 1958, als man im Kanal das 1000-Meter-Schwimmen durchführte, hatte das Wasser nur eine Temperatur von 17 Grad. Lästerzungen behaupteten später, das sei der Grund gewesen, dass Klaus-Peter Bolte dabei einen neuen Vereinsrekord aufgestellt habe: 17 Min. 23 Sek. Er habe so schnell schwimmen müssen, um warm zu werden. Die Flachserie aber schmälerte nicht den hervorragenden Erfolg Boltes.

Die Wasserballer wurden in diesem Jahr Bezirksmeister in der VoW-Klasse (VoW = Verein ohne Winterbad).

In der Jugendarbeit und -betreuung wurde erstmalig für einen Peiner Verein ein Ferien-Jugendlager durchgeführt. 40 Jungen und Mädels des PSV verlebten im Juli 1960 ihre Ferien in einem aus dem 13. Jahrhundert stammenden ehemaligen Benediktinerkloster in Cismar an der Ostsee, das zu einem Jugendheim umgebaut worden war. In den folgenden Jahren wurde dieses Jugendlager auf der Insel Borkum im dortigen TuS-Heim eine beständige Einrichtung, wobei die Betreuung der Jugendlichen in den Händen von Marlies Rotthaus, Annemarie Vogt und Siggie Pohlheim lag. Im Jahre 1961 sicherten sich die Schwimmer - deren Ruf nach einem Hallenbad noch immer ungehört verhallte - viele Siege. Hervorzuheben sind hierbei Jürgen Glenewinkel, der 1960 in Bad

Gandersheim beim 100-Meter-Kraul mit der Zeit 1:06,7 Min. einen neuen Vereinsrekord aufstellte, der dann 1961 in Goslar von Hans-Jürgen Tomanek mit einer Zeit von 1:05,6 Min. unterboten wurde. Am selben Tage unterbot Tomanek auch noch seinen eigenen im Jahre 1960 mit 1:24,0 Min. aufgestellten Vereinsrekord im 100-Meter-Rückenschwimmen auf 1:18,4 Min.

Vereinsrekorde purzelten auch im Jahre 1962 in Schöningen bei den Damen und Mädchen des PSV. Gabriele Krusche, die in der Mädchenklasse startete, erzielte im 100-Meter-Kraul eine Zeit von 1:28,9 Min. und unterbot den von Thora Marquardt gehaltenen Vereinsrekord von 1:30,0 Min. Womit auch die Damen und Mädchen des Vereins in den norddeutschen VoW-Vereinen zu einer starken Konkurrenz wurden.

Die Wasserballmannschaft sicherte sich in diesem Jahr in Schöningen den Bezirksmeistertitel. Und bei der am 28. und 29. Juli des gleichen Jahres im Peiner Stadtbad veranstalteten Niedersächsischen und Norddeutschen VoW-Meisterschaft erkämpfte sie den Titel des Vizemeisters durch einen Sieg über die starke Mannschaft des Lehrter SV. Die Wilhelmshavener Wasserfreunde holten sich hierbei den Meistertitel.

Der Breitenarbeit des Vereins war es zu verdanken, dass in diesem Jahr 17 Mitglieder das Sportabzeichen erwarben, davon drei in Gold. Dieser Erfolg setzte sich in den nächsten Jahren fort: 1963 waren es bereits 32 Sportabzeichen und 1964 sogar 46.

Dass der Gedanke des Schwimmens - sowohl als Leistungs- wie auch als einfacher Gesundheitssport- sich inzwischen auch bei den Kommunen durchgesetzt hatte, bewies das Jahr 1963. Am 3. Oktober dieses Jahres fand die Grundsteinlegung für das Freibad am Bolzeberg bei Gadenstedt statt, und am 16. Oktober wurden die Pläne des Landkreises Peine für ein Hallenbad in Groß Ilsede veröffentlicht, womit für den Südkreis gleich zwei Möglichkeiten für den Schwimmsport konkrete Formen annahmen. Die Einweihung des Freibades am Bolzeberg erfolgte dann am 1. August 1964.

Auch hier waren Vorstand und Mitglieder des PSV - allen voran Ewald Thoms und Günter Hoffmann - maßgeblich am Aufbau der

Schwimmabteilung von VT Gr. Ilsede und Anker Gadenstedt beteiligt. In Übungs- und Trainingsstunden sowie bei Lichtbildvorträgen wurden die Schwimmkameraden dieser Vereine mit den Techniken im nassen Element vertraut gemacht und somit ein Beitrag zur Ausweitung des Schwimmsports geleistet.

In seiner Kanalbadeanstalt hatte der PSV bereits am 12. Juni 1963 in Eigenarbeit eine Wasserleitung zu dem dort vorhandenen Schwimmbecken verlegt, um auch auf Vereinsgelände in sauberem Wasser baden zu können, nachdem das Kanalwasser im Laufe der Jahre immer schmutziger geworden war. Aus diesem Grunde musste leider wenige Jahre später auch das traditionelle 1000-Meter-Schwimmen eingestellt werden.

Zu den sportlichen Leistungen der Jahre 1963/64 gehören auch folgende Ergebnisse: Die Wasserballmannschaft des PSV nahm als PSV IV. Herren" an den Handballspielen der 3. Division teil und wurde ungeschlagener Meister 1963/64, womit sie in die 2. Division aufstieg.

Bei den Kreismeisterschaften im Schwimmen im Juni 1964 in Gebhardshagen purzelten dann die Titel nur so für den PSV. Hans-Jürgen Tomanek errang drei Titel, Gabriele Krusche 2 Titel, Günter Hoffmann 1 Titel, der Schüler Lothar Jäschke 3 Titel, Heide Morich 2 Titel und Rosi Friedrichs ebenfalls 2 Titel. Und bei den Bezirksjugendmeisterschaften im Stadtbad im selben Jahr wurde Lothar Jäschke im 100-Meter-Brustschwimmen Jugendmeister vor 31 Bewerbern. Das gab natürlich Auftrieb. Und im August stellte dann die 4 x 100-Meter-Freistilstaffel des PSV in Delmenhorst mit 4:36,8 Min. einen neuen Kreisrekord auf. Beteiligt daran: Walter Burgdorf, Lutz Bolte, Hans-Jürgen Tomanek und Jürgen Bauer. Womit sie in der Bestenliste des Bezirks-Schwimmverbandes Braunschweig auf Platz 3 verzeichnet wurden.

Auch das Jahr 1965 zeigte mehrere Höhepunkte. Gabe Krusche stellte im 100-Meter-Brustschwimmen mit 1:39,2 einen neuen Vereinsrekord auf, Hans-Jürgen Tomanek errang fünf Kreismeistertitel, Ingrid Stein wurde Bezirksmeisterin im Kunstspringen. Hans-Jürgen Tomanek legte mit 16:04,5 Min. im Kanal beim 1000-Meter-Freistil einen neuen Vereinsrekord vor und Lothar Jäschke mit 3:03,2 Min. in 200-Meter-Brust einen neuen Kreisrekord, der bis dahin seit 1954 von Günter Hoffmann

gehalten wurde. Die Wasserballer wurden ungeschlagener Bezirksmeister. In diesem Jahr gründeten die Ehefrauen der Mitglieder eine Gymnastikgruppe, die noch heute aktiv ist.

In Zusammenarbeit mit der neu gegründeten Schwimmabteilung des VT Gr. Ilsede konnte der PSV nun auch ganzjährig sein Training - wie auch Schwimm-Meisterschaften - durchführen, wenn auch die PSV-Aktiven oft im Pendelverkehr drei- bis viermal hin- und zurückgefahren werden mussten, wobei die größte Last beim Trainer und Vorsitzenden Thoms lag. Doch es lohnte sich. Und im Jahre 1967 machte sich dieses Training bereits bemerkbar. Am 29. Januar stellte Gaby Krusche in Goslar einen neuen Kreisrekord im 100-Meter-Freistil auf 1:23,8 Min. Und Lothar Jäschke verbesserte in 100-Meter Brust den zehn Jahre alten Kreisrekord von 1:22,4 Min. auf 1:20,9. Leider war das Training in Gr. Ilsede mit einigen finanziellen Belastungen verbunden, aber es zeitigte im ganzen Jahr Früchte.

In Fümmele verbesserte Lothar Jäschke den von Günter Hoffmann im Jahre 1954 aufgestellten Kreisrekord im 200-Meter-Brustschwimmen um 9/10 Sek. auf 3:02,1 Min.; und im selben Monat in Munster verbesserte er seinen eigenen in Goslar aufgestellten Kreisrekord in 100-Meter-Brust auf 1:19,8 Min., was ihm für 1967 den ersten Platz in der Bestenliste einbrachte. Die Wasserblauenschaft schaffte im selben Jahr in Bad Salzdetfurth den Aufstieg in die Landesliga-Reserve und errang in Berlin einen viel beachteten 3. Platz im Internationalen Turnier.

Gegen Ende des Jahres 1967 ging unter den Vereinsbesten im Schwimmen plötzlich ein neuer Stern auf, der mit einem Paukenschlag am 17. Dezember begann: Die 14jährige Veronika Gessing - Roni genannt - stellte im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:31,5 Min. einen neuen Kreisrekord auf.

Am 14. Januar 1968 gelangen ihr in Gr. Ilsede gleich drei Kreisrekorde: 100-Meter-Freistil in 1:22,3 Min., 100-Meter-Rücken in 1:31,2 Min. und 100-Meter-Lagen in 1:23,5 Min. Am 3. März 1968 verbesserte sie in Salzgitter-Thiede die 100-Meter-Rücken auf 1:26,1 Min., sowie die 100-Meter-Freistil auf 1:20,3 Min. Und über 200-Meter-Lagen stellte sie mit 3:20,1 Min. einen neuen Kreisrekord auf.

Im Mai ging es weiter. Bei Wettkämpfen in Randers/Dänemark die 100-Meter-Freistil auf 1:18,5 verbessert, über 200-Meter-Freistil neuer Kreisrekord mit 3:03,3 Min. und in 200-Meter-Rücken mit 3:09,1 Min. ebenfalls neuer Kreisrekord. Diesen letzten Rekord verbesserte sie am 14. Juli 1968 bei den Landesmeisterschaften in Göttingen auf 3:07,8 Min. Damit hatte sie innerhalb von sieben Monaten sechs Kreisrekorde aufgestellt. Ein enormes Ergebnis, mit dem sie zur Sportlerin des Jahres 1968 gekürt wurde.

Lothar Jäschke verbesserte im September 1968 in Gadenstedt Jürgen Glenewinkels Kreisrekord im 400-Meter-Freistil auf 5:41,2 Min. und wurde Landesjugendmeister im 100-Meter-Brustschwimmen. Die Wasserballer, die im März in Emmen/Niederlande einen hervorragenden zweiten Platz belegen konnten, richteten am 10./11. B. 68 im Stadtbad das Internationale Wasserballturnier aus, an dem Mannschaften aus England, Holland und Dänemark teilnahmen.

Die Stadt Peine begann mit dem ersten Spatenstich am 25. September 1968 den Neubau des Hallenschwimmbades an der Gunzelinstraße, womit endlich ein lang gehegter Wunsch aller Wasserfreunde in Erfüllung gehen sollte.

Wenn in dieser Schrift vorrangig die Bestleistungen dargestellt werden, so mindert dies nicht die Breitenarbeit des Vereins, sondern unterstreicht sie. Neben allen Spitzenleistungen gab es in vielen Begegnungen mit anderen Vereinen eine große Anzahl zweiter, dritter und weiterer Plätze,

die aufzuzählen unmöglich ist. Aber die Nennung der Spitzenergebnisse beweist, dass intensiv an der Vervollkommnung der Schwimmer gearbeitet wurde, was andererseits wiederum den Schwimmsport in breiten Kreisen der Bevölkerung populär machte. Der Anstieg der Mitgliederzahl des Vereins ist dafür ein Beweis.

Die guten Leistungen der Schwimmer setzten sich auch im Jahr 1969 fort. Bei Wettkämpfen in Goslar, Wolfsburg, Berlin-Zehlendorf, Göttingen, Gandersheim und im heimischen Peine wurden 24 neue Kreisrekorde aufgestellt, von denen Roni Gessing allein zehn für sich verbuchen konnte. Und neben Hans-Jürgen Tomanek, Lothar Jäschke und Udo Georges machte der 11jährige Peter Voss plötzlich von sich reden, als er bei den Niedersächsischen Schüler-Jahrgangsmesterschaften als einziger Teilnehmer aus Peine gleich drei Meistertitel errang, was dazu beitrug, dass er in der Jahres-Bestenliste des Schwimm-Verbandes Niedersachsen 1969 fünfmal aufgeführt wurde.

Aber auch die Leistungen der Mannschaften bei den Schwimmstaffeln waren hervorragend: drei Kreisrekorde bei den Damen und zwei bei den Herren. Beteiligt: Helga Winter, Roni Gessing, Ute Leukert und Margrit Altmann bei den Damen, Lothar Jäschke, Günter Hoffmann, Bernd Feige, Norbert Kettler, Wolfgang Reznicek, Udo Georges und Kurt Lang bei den Herren. Und die Wasserballmannschaft wurde mit ihrem Spiel am 24. August 1969 im Kennelbad in Braunschweig ungeschlagener Bezirksmeister 1969.

Veronika Gessing aber erhielt eine Einladung, aufgrund ihrer Leistungen mit der Landesauswahl in der Zeit vom 26. Dezember 1969 bis 2. Januar 1970 an die Côte d'Azur nach Nizza zu fahren.

Das Jahr 1970 brachte dann die Erfüllung des größten Wunsches der Schwimmer: am 21. März wurde das „Peiner Stadtbad“ eingeweiht und eröffnet. Mit sehr viel Prominenz aus Stadt und Kreis Peine. Vier Ratsherren der Stadt Peine sprangen in Opas Badekostüm als erste in das erfrischende Nass und hörten sich dann in dieser Aufmachung die verschiedenen Festreden an, in denen die Freude zum Ausdruck kam über die Erstellung dieses schönen Hallenbades.

Auch Ewald Thoms als Vorsitzender des Peiner Schwimmvereins - der

seit mehr als 20 Jahren immer wieder auf die Notwendigkeit eines Hallenbades hingewiesen hatte - gab seiner Freude unverhohlen Ausdruck, konnte es sich aber auch nicht verkneifen, darauf hinzuweisen, dass alle Vereine anderer Sportarten die öffentlichen Sportstätten kostenlos benutzen dürften. Nur die Schwimmvereine müssten für ihr Training Hallenbenutzungsgebühren entrichten. Was dann Bürgermeister Schülke beim mittäglichen Festbankett zu der Äußerung veranlasste, Thoms habe eine „Apo-Rede“ gehalten. Ein Beweis, dass dieser „den Nagel auf den Kopf getroffen“ hatte.

Noch am selben Nachmittag, an dem die Bezirksmeisterschaften der Junioren ausgetragen wurden, trug Veronika Gessing ihren Teil zur Einweihung bei: Über 100-Meter-Freistil verbesserte sie ihren eigenen Kreisrekord um volle 2 Sekunden auf 1:16,3 Min.

Das von jetzt ab tägliche Training zahlte sich aus. Bereits drei Wochen später schaffte Roni Gessing am 14. April wieder drei neue Kreisrekorde: 200-Meter-Rücken in 2:54,9 Min., 200-Meter-Freistil in 2:54,4 Min. und 200-Meter-Lagen in 3:04,1 Min. Und Peter Voss kam am 18. April 1970 in Wilhelmshaven zu einem Triumph: Als 12jähriger schaffte er 400-Meter-Freistil in 5:28,0 Min., was nicht nur neuer Kreisrekord, sondern gleichzeitig niedersächsischen Jahrgangsrekord bedeutete. Diese Leistung brachte ihm die Eintragung in die Zehn-Besten-Liste des Deutschen Schwimm-Verbandes (Bundesrepublik).

Zum Ende des Jahres 1970 konnte der Vereinsvorstand des PSV die stolze Zahl von 500 Mitgliedern verbuchen, unter ihnen auch Dr. Heiko Brüsch, der in den darauf folgenden Jahren zu den Spitzensportlern des Vereins gehören sollte. Allein 27 neue Kreisrekorde wurden im Jahre 1971 im Schwimmen aufgestellt, sowie drei Landesmeisterschaften errungen. Und auch die Wasserballer erkämpften sich die Bezirksmeisterschaft.

Auf der Mitgliederversammlung am 18. Februar 1972 erklärte Ewald Thoms, dass er nach sechzehnjähriger Amtszeit als erster Vorsitzender des Vereins dieses Amt in jüngere Hände übergeben möchte. Die Mitglieder, deren Zahl inzwischen auf 522 gestiegen war, wählten Günter Woschee zum ersten Vorsitzenden. Auf Vorschlag des neuen Vorsitzenden wurde Ewald Thoms einstimmig zum Ehrenvorsitzenden

ernannt. Aber auch Walter Kühle und Hartwig Hasse, die seit Kriegsende unermüdlich für den Verein tätig waren, wurden unter allgemeiner Zustimmung zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Das Jahr 1972 brachte dann einen echten Höhepunkt in der Vereinsgeschichte. als Peter Voss am 30. April in Ludwigsburg bei den Deutschen Meisterschaften der Schüler im 200-Meter-Lagenschwimmen den ersten Platz errang und damit Deutscher Meister wurde Seine Zeit: 2:28,0 Min.Diesen Sieg wiederholte er dann im Juli in Bonn, wo er wiederum in seiner Klasse in 200-Meter-Lagen den Titel Deutscher Meister errang. Sein Trainer Werner Thöne, der die PSV-Schwimmer unter seinen Fittichen hatte, strahlte. Seine Arbeit hatte schöne Früchte getragen.

Aber auch die anderen Spitzenschwimmer des Vereins sorgten laufend für Siege, was den Verein zum erfolgreichsten im Bezirk machte; 1973 wurde er sogar erfolgreichster Verein in Niedersachsen. Beteiligt daran waren - um nur die Erfolgreichsten zu nennen - Dr. Heiko Brüsck, Susanne Peters, Michael Biella, Uwe Klatte, Matthias Rohde, Michael Bank, Uwe Thiesing, Harald Kreie und viele andere.

Inzwischen wuchsen neue Talente nach, die mit Werner Thönes Technik Spitzenergebnisse erzielten. Christian Reznicek, Frank Lippoldt, Sabine Ketz und Jens Laskawy machten in Gebhardshagen und Lebenstedt 1973 von sich reden, wo der Verein 14 Bezirksmeistertitel erringen konnte. Im Jahre 1974 dann erneuter Höhepunkt: Der 12jährige Jens Laskawy erringt in Marl über 200-Meter-Lagen den ersten Platz und damit den Titel Deutscher Meister.

Diesen Sieg wiederholt er - Duplizität der Fälle: Peter Voss 1972 - in Berlin-Schöneberg im Juli des gleichen Jahres. Die Braunschweiger Zeitung schrieb später wörtlich: „In diesem Jahr holte sich Jens Laskawy zwei Deutsche Jugendmeisterschaften über 200 Meter Lagen, belegte bei deutschen Titelkämpfen mehrere zweite Plätze und wurde in die DSV-Auswahlmannschaft des Jahrgangs 1962 berufen. Bei den Landesmeisterschaften in der Halle erreichte er sechs erste Plätze, Uwe Klante und Frank Lippoldt gewannen je einmal. Im Freien war Frank Lippoldt der große Sieger. Er holte fünf Landestitel. Kaum zu zählen sind die Erfolge des PSV bei den Bezirksschwimmmeisterschaften.“

In diesem Jahr 1974 wurden unter der Leitung des Jugendwartes Harry Härter insgesamt 180 Sportabzeichen erworben; im Jahr davor waren es 132. Harry Härter erhielt für den PSV damit die Silberschale der PAZ und die Plakette des Landessportbundes für den Gesamtsieg im Sportabzeichen-Wettbewerb.

Die Hochkonjunktur im Leistungssport des PSV hielt auch im Jahre 1975 an. Frank Lippoldt wurde Landesmeister im 1500-Meter-Freistil. Bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften brachen die PSV-Damen acht Kreisrekorde, die Herren drei. Michaela Hinz unterbot acht Kreisrekorde im Peiner Hallenbad. In Wolfenbüttel wurden 44 Bezirksmeistertitel errungen, 21 erste Plätze in Barsinghausen. Und Thomas Schwäbe schaffte am 23. November im 100-Meter-Freistil einen neuen Kreisrekord mit einer Zeit von 59,5 Sekunden. Insgesamt wurden 1975 dreiundsechzig Kreisrekorde aufgestellt und sechs Landesmeisterschaften errungen. Herausragend hierbei Peter Wolf, Michaela Hinz, Sabine Ketz, Imme Tomanek, Ina Kielhorn, Heike Rohde, Dina Schulz, Matthias Rohde.

Und weiter geht's im Jahr 1976. 61 neue Kreisrekorde, 92 Bezirksmeisterschaften und 12 Landesmeistertitel. Peter Wolf war mit elf Kreisrekorden und neun Titeln am erfolgreichsten. Wieder mit an der Spitze: Jens Laskawy, Thomas Seidel, Frank Lippoldt, Matthias Rohde, Heiko muss, Michaela Hinz, Dina Schulz, Imme Tomanek, Susanne Schäfer. Die Herrenmannschaft des PSV wurde bei den Mannschaftsmeisterschaften Niedersachsen-Meister und stieg in die

Regional-Liga auf.

Ein Wermutstropfen wurde dem PSV jedoch zum Jahresende 1976 verabreicht: Das Wasser und Schifffahrtsamt kündigte den Vertrag, der den Betrieb der „Kanalbadeanstalt“ erlaubte. Sie musste aufgegeben werden. Mit Wehmut wurde es zur Kenntnis genommen; war diese Badeanstalt doch besonders durch die Familie Bosse eine echte Heimstätte des Vereins gewesen. Die Stadt Peine stellte daraufhin auf Bitten des Vereins die ehemalige Wohnung des Schwimmmeisters im Peiner Freibad als Vereinsheim zur Verfügung, was dankbar akzeptiert wurde. Nach erheblichen Umbauarbeiten durch hilfsbereite Vereinsmitglieder konnten die in desolatem Zustand befindlichen Räume wieder genutzt und am 23. April 1977 als neues „Clubheim“ eingeweiht werden.

In diesem und den darauf folgenden Jahren wurden von den Schwimmern mehr als 85 Kreisrekorde aufgestellt, ungezählte Bezirksmeisterschaften errungen und dazu eine ganze Reihe Landesmeistertitel. Immer wieder gelang es dem PSV, Nachwuchs heranzubilden, aus dem sich dann Spitzensportler entwickelten, die die Nachfolge antraten für den altersbedingten Abgang bisheriger Rekordinhaber.

Wie viel Arbeit, Zeitaufwand und Liebe zum Schwimmsport aufgewendet werden musste, um den hohen Stellenwert des Vereins zu erreichen und zu erhalten, wissen sicher nur diejenigen zu schätzen, die sich mit dieser Sportart näher befasst haben. Der Laie kann es nur ahnen. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt, dass die Schwimmerfolge der letzten 25 Jahre in erster Linie durch die uneigennützigste Arbeit von Ewald Thoms, Siegfried Schiweck, KlausPeter Bolte und Werner Thöne ermöglicht wurden.

Betrachten wir nun den Verlauf des Handballsports im PSV, wie er sich ab 1956 vollzog.

Spielte der Handballsport im Peiner Schwimmverein während der letzten drei Jahrzehnte bis zum 50jährigen Jubiläum im Jahre 1956 eine wichtige, manchmal die wichtigste Rolle, so änderte sich hieran auch im abgelaufenen Vierteljahrhundert nichts. Allerdings war diese Sportart gerade in diesem Zeitabschnitt tief greifenden Veränderungen unterworfen. Zwar gab es zu Beginn unseres Rückblicks auf die letzten 25 Jahre bereits das Hallenhandballspiel, doch wurde es im Peiner Handball unter denkbar ungünstigen Bedingungen ausgetragen. Veraltete, nicht heizbare Wehrmachtsporthallen in Braunschweig und Hildesheim mit Holzpflöckfußböden und ehemalige Flugzeughallen in Goslar mit Betonfußboden waren Austragungsorte für die Peiner Mannschaften, die hier ihre Kreismeister in Blitzturnieren ermittelten. Die ersten „Hallenhandballspiele“ wurden in Peine ausgetragen, als von einer Ausstellung auf dem Schützenplatz für einige Zeit die Zelte stehen geblieben waren. Das blieb dann für lange Zeit ein einmaliges Ereignis. Unangefochten war zunächst weiterhin das Handballspiel auf dem Großfeld.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass die „Schwimmer“ lange Zeit - auch in den letzten 25 Jahren - jeweils die klassenhöchste Handballmannschaft und viele Jahre hindurch auch die einzige Damenmannschaft im Kreise Peine stellten. Dennoch brachte das sportliche Auf und Ab auch Rückschläge wie in der jüngsten Vergangenheit mit sich.

Ausgerechnet im Jubiläumsjahr 1956 musste die erste Herrenmannschaft den Weg in die erste Kreisklasse antreten; aber das Jahr 1960 sah dann PSV I. im Feldhandball bereits wieder in der Bezirksliga. Die Mannschaft Drexler, B. Hinz, S. Hinz, Koch, Kulhawy, Marquardt, Nülle, Vogel, Wanzek, Wiesner und Zwingmann konnte in diesem Jahr den zweiten Platz belegen. 1960 war für den Handballsport in Peine ein Jahr von geschichtlicher Bedeutung, denn am 25. März wurde der Grundstein für die erste Peiner Sporthalle - die Gunzelinhalle - gelegt, bis zu deren Fertigstellung allerdings noch mehr als zwei Jahre vergingen. Im Hallenhandball hatte man jedoch schon eine Lösung für einen

regelmäßigen Spielbetrieb gefunden. Nicht weit jenseits der Kreisgrenzen gibt es in Hänigsen eine Sporthalle, in der der Handballkreis Burgdorf seine Spiele durchführte. Man schloss sich zu einem Spielkreis Burgdorf-Peine zusammen, so dass auch die Peiner Handballer Nutznießer dieser Halle werden konnten. Nach englischem Vorbild werden die Spielklassen „Divisionen“ genannt und die erste, zweite und dritte Mannschaft des PSV spielten in der ersten Division. Die unteren Klassen trugen ihre Spiele mit Fünfermannschaften in der großen Turnhalle in Groß Lafferde aus.

Auf dem Großfeld gewann die zweite Mannschaft des PSV mit Armschat, Lieberwirth, Jensen, Brass, Wiesner, Neumann, Ellermeyer, Kulhawy, Ehlers, Nülle und Hoffmann das Kreispokal-Blitzturnier auf dem Jahn-Platz, während die erste Mannschaft sich den vierten Platz in der Bezirksliga sicherte.

Die Hallen-Saison 1960/61 endete für die erste Mannschaft sehr erfolgreich, denn zusammen mit dem MTV Stederdorf wurde sie auf Beschluss des Handballbezirks Braunschweig entsprechend ihrem Tabellenplatz in die neu gegründete Bezirksklasse aufgenommen und beide Vereine schafften auf Anhieb den Aufstieg in die Bezirksliga. Auf Kreisebene wurde die Spielgemeinschaft mit dem Kreis Burgdorf fortgesetzt und die dritte Mannschaft - damals schon die „Alten Herren“ - wurden Kreismeister.

Ein weiterer Meilenstein für den Peiner Hallen-Handball wurde dann das Richtfest der Gunzelinhalle am 18. März 1961, ein Jahr nach der Grundsteinlegung.

Eine Woche später siegte die zweite Mannschaft des Vereins mit Ehlers, Roth, Lieberwirth, Jensen, Kuchenbecker, Ellermeyer, Breger, Pohlheim, Hoffmann, Brass und Semmler im Kreis-Pokal-Endspiel über MTV Groß Lafferde auf dem Klein Ilseder Sportplatz. Diese Mannschaft wurde auf dem Felde auch Kreismeister.

In der Hallenserie 1961/62 wiederholten die „Alten Herren“ dann diesen Erfolg mit den Spielern Pohlheim, Roth, Armschat, Zwingmann,

Lieberwirth, Wiesner, Wolf und Drexler, wobei Horst Wolf als ältester aktiver Handballtorwart durch einen Artikel in der Peiner Allgemeinen Zeitung eine besondere Ehrung erfuhr.

Der Handball-Kreistag beschloss am 26. Januar 1962 die Auflösung der Spielgemeinschaft mit dem Kreis Burgdorf, nachdem die Fertigstellung der Gunzelinhalle in greifbare Nähe gerückt war. Nach wie vor hielt die erste Mannschaft des PSV - sowohl auf dem Feld, wie auch in der Halle - die Bezirksliga-Zugehörigkeit.

Nach vielen Verzögerungen konnte dann am 26. Mai 1962 die Gunzelinhalle endlich eingeweiht werden, wobei natürlich der Peiner Handball mit einem großen Eröffnungs-Turnier beteiligt war. Die neue Halle brachte dem Handballsport im PSV großen Auftrieb. Eine fünfte Herrenmannschaft wurde zum Spielbetrieb angemeldet und die A-Jugend, wie auch die B-Jugendmannschaft wurden unter ihrem Trainer Siegfried Hinz Kreismeister. Die A-Jugend schaffte auch noch den Aufstieg in die Hallen-Bezirksklasse.

Trotz der neuen Halle hatte aber das Großfeldspiel noch nichts an Bedeutung verloren. Hier lagen für den Peiner Schwimmverein im Sommer 1963 Erfolg und Niederlage dicht beisammen. Die A-Jugend holte sich mit dem letzten Spiel - über MTV Braunschweig - erstmals die Würde eines Bezirksmeisters. Die 1. Herren hingegen musste nach einem 9:11 im Entscheidungsspiel gegen Eintracht Braunschweig nach fünfjähriger Bezirksliga-Zugehörigkeit absteigen. Darüber konnte auch der 7:6-Endspielsieg im Kreispokal-Blitzturnier über TB Bortfeld nicht hinwegtrösten.

Im Hallenhandball gab es in der Saison 1963/64 dagegen keine Schwierigkeiten. Als jüngste PSVer wurden die Jungen der C-Jugend mit 16:0 Punkten und 86:30 Toren ungeschlagene Kreismeister.

Das in der bisherigen Handball-Geschichte des PSV erfolgreichste Jahr

wurde allerdings das Jahr 1964. Zwar musste die erste Herren im Feldhandball jetzt mit den alten Rivalen MTV Vater Jahn und MTV Stederdorf in der Bezirksklasse antreten, wobei es erstmals seit 1956 zum Ortsderby Vater Jahn - PSV kam, das die Schwimmer nach dem damaligen (1956) 10:10 jetzt klar mit 12:3 für sich entscheiden konnten, doch schaffte die Mannschaft - nach nur einjähriger Abwesenheit - auf Anhieb wieder den Aufstieg in die Bezirksliga.

Den größten Erfolg jedoch errang die Jugendmannschaft mit ihrem Trainer Hinz, nachdem sie sich zunächst zum zweiten Mal die Bezirksmeisterschaft im Feldhandball mit einem 7:5-Sieg im entscheidenden Spiel gegen Eintracht Braunschweig geholt hatte, mit dem Gewinn der

Niedersachsen-Meisterschaft

„Ein Erfolg, wie ihn zuvor noch keine andere Peiner Mannschaft erreicht hat! " schrieb die Peiner Allgemeine Zeitung in Anerkennung dieser Leistung. Für seine erfolgreiche Arbeit wurde Trainer Hinz vom Vorstand geehrt.

Brachte die Hallenserie 1965/66 mit dem Abstieg der ersten Mannschaft aus der Bezirksliga zunächst einmal ein „Tief" im Handballsport des Vereins, so folgte das nächste „Hoch" jedoch bereits im nächsten Sommer. 1966 holte sich die Mannschaft die Bezirksmeisterschaft auf dem Großfeld und erreichte den Aufstieg in die Landesliga. Zum ersten Mal seit 1949 - auch damals der PSV - trat wieder eine Peiner Mannschaft in der höchsten niedersächsischen Spielklasse an.

Auch insgesamt verzeichnete die Handballabteilung einen erheblichen Aufwärtstrend. Neben vier Herrenmannschaften nahmen an der Hallenserie 1966/67 zwei A-Jugendmannschaften sowie je eine B-Jugend, eine C-Jugend und zwei Mädchenmannschaften am Spielbetrieb teil. Hinz setzte seine erfolgreiche Jugendarbeit fort.

Seine erste A-Jugend mit Langner, Gutwin, Siedenberg, Stahnke, W. Brandes, Breger, Hermann Goliberzuch, Senkbeil, Gluch, Foik, Wernicke

und J. Behrendt wurde vor der zweiten A-Jugend des PSV Kreismeister in der Halle und schaffte auch den Aufstieg in die Bezirksliga. Die erste Herrenmannschaft beendete die Hallensaison mit der Stadtmeisterschaft und dem Wiederaufstieg in die Bezirksliga.

Ein großes Handballereignis war auch das am 5. Februar 1967 von Günter Woschee geleitete Spiel der Kreisauswahl gegen Dynamo Belgrad, das die Gäste mit 13:9 für sich entscheiden konnten. Der PSV stellte für die Auswahlmannschaft die Spieler Knoch, Marquardt, Sommer, Gutschmann, K. H. Leschik und S. Hinz

Der Sommer 1967 brachte für die erste Herrenmannschaft dann nochmals einen großartigen Erfolg im Feldhandball. Mit der Mannschaft Sommer, Opitz, Wernicke, H. J. Nieke, Pudert, Weidlich, Marquardt, Keil, K. H. Leschik, Krüger, Maier, Gutschmann, S. Hinz und H. Leschik konnte nach dramatischem Spiel der Klassenerhalt in der Landesliga geschafft werden. 200 Zuschauer sahen das erste Spiel gegen Katlenburg, das allerdings mit 12:24 verloren ging. Aber zur Halbzeit der Spielserie wurde der erste Tabellenplatz erreicht. Im Spiel gegen Westercelle meisterte Torwart Sommer vier 14-Meterwürfe. Genter von Glückauf und TW Nensel vom VfB verstärkten die PSV-Mannschaft. In der Rückrunde musste allerdings nach mehreren knapp und unglücklich verlorenen Spielen erst ein Entscheidungsspiel gegen den SV Himstedt über den Verbleib in der höchsten niedersächsischen Spielklasse entscheiden. Kommentar der PAZ: „Gutschmann's Tore retteten PSV vor dem Abstieg.“

Die gute Jugendarbeit trug weiterhin ihre Früchte. Zur Hallensaison 1967/68 wurden eine zweite C-Jugend und erstmals auch wieder eine Damenmannschaft gemeldet. Für den Aufschwung bei den Mädchen und Damen zeichnete der zum PSV gestoßene Heinrich Mai verantwortlich. Aber auch andernorts wurde erfolgreich gearbeitet. MTV Stederdorf wurde als zweiter Verein nach dem PSV Jugend-Niedersachsenmeister und wiederholte diesen Erfolg noch zweimal. Auf Bezirksebene dagegen war die 1. Herren des PSV die einzige Peiner Mannschaft. Sie schloss die Serie erfolgreich mit dem dritten Tabellenplatz ab und die dritte Herrenmannschaft des PSV - in der PAZ nur „die Routiniers“ genannt - wurden Meister der 1. Kreisklasse.

Die nächsten Jahre brachten dann leider keine vergleichbaren Erfolge mehr. Siegfried Pohlheim übernahm von Günter Woschee die Bürde des Handballwarts und musste feststellen, dass sich kaum noch Mitstreiter fanden, die für eine Fortführung der erfolgreichen Arbeit unerlässlich sind. Und als Heinrich Mai dann den PSV verließ, brach auch der hoffnungsvoll gestartete Mädchen-Handball des Vereins zusammen. 1968 musste dann auch die 1. Herren im Feldhandball die Landesliga wieder verlassen.

1969 wurde dann im Sommer das Kleinfeld-Handballspiel auf Kreisebene eingeführt. 20 Vereine meldeten hierfür, während für das Großfeld nur acht Mannschaften antraten. Die 1. Herren des PSV spielte hier in der Bezirksliga, während die zweite und dritte Mannschaft auf Kreisebene ebenfalls weiterhin Großfeld-Handball spielten.

Ein schwerer Schlag für den Verein war dann der unverständliche Wechsel von Siegfried Hinz zum MTV Vater Jahn Peine, nachdem ihm im Jahr davor noch die silberne Ehrennadel des PSV verliehen worden war. Die Erwähnung dieser Tatsache soll jedoch nicht die unbestreitbaren Erfolge schmälern, die Siegfried Hinz als Spieler und Trainer des PSV erreichte.

Das Jahr 1970 brachte dann einen weiteren Rückgang des Großfeld-handballspiels. Auf Kreisebene wurden hierfür keine Mannschaften mehr gemeldet und auf Bezirksebene vertraten nur noch die 1. Herren des PSV und der MTV Stederdorf den Kreis Peine. Mit 17:19 Punkten und Platz 6 wurde weiterhin die Bezirksliga gehalten, doch ein Jahr später erfolgte dann der Abstieg; womit im PSV die Geschichte des Großfeld-Handballs endete. Etwas ruhmlos, wie man leider zugestehen muss. Die Erinnerung an viele schöne Spiele auf dem großen Spielfeld mit weiträumigen Spielzügen und großartigen Torwart-Paraden werden sich die älteren Handballfreunde sicherlich noch lange bewahren.

In der Hallensaison holte sich die erste Herren des Vereins 1970/71 nochmals die Stadtmeisterschaft und mit 17:11 Punkten einen guten dritten Platz in der Bezirksliga. Eine großartige Leistung für den um Gerd Wernicke verbliebenen Spielerstamm. Im Jahr 1971/72 nahmen dann außer den drei Herrenmannschaften nur noch zwei

Jugendmannschaften am Spielbetrieb teil.

In der Saison 1972 musste dann die erste Herren in der Kreisliga mit dem Kleinfeld-Handball anfangen, während MTV Vater Jahn Peine und MTV Stederdorf bereits in der Bezirksliga spielten, weil sie nach Einführung des Kleinfeld-Handballspiels sofort hierfür gemeldet hatten. Aber ohne Niederlage schaffte die Mannschaft des PSV in diesem Jahr den Kreismeister und stieg in die Bezirksklasse auf.

In der Halle jedoch kam es in der Bezirksliga zum Ortsderby zwischen der ersten Herren des PSV und dem Aufsteiger MTV Vater Jahn Peine. Mit einer großartigen Leistung konnten die „Jahner“ mit 18:14 niedergehalten werden. Im Rückspiel dagegen waren die Jahner stärker geworden und erzielten einen 29:14-Sieg gegen die Schwimmer.

In diesem Jahr nahm der langjährige PSV-Torwart Horst Wolf - mit 50 Jahren ältester aktiver Handballspieler des Kreises Peine - Abschied vom Handballsport.

Detlev Willebrand, der 1970 das Amt des Handballwarts vom resignierenden Siegfried Pohlheim übernommen hatte, blieb in der Folgezeit Handballwart, weil sich für ihn kein Nachfolger fand.

In der Halle kam es zu einem neuen Ortsderby zwischen dem PSV und MTV Vater Jahn Peine. Diesmal gewannen die Jahner, verloren dann aber das Rückspiel. Gegen den Aufsteiger in die Bezirksliga, MTV Stederdorf, gab es ebenfalls Sieg und Niederlage. Die erste Herrenmannschaft trat zu dieser Zeit mit den Spielern Knoch, Engel, Eicke, J. Behrendt, Gutwin, K. H. Leschik, Gutschmann und Langner an. Die zweite Herren musste aus der Kreisliga absteigen. Als einzige Jugendmannschaft spielte nur noch die von K. H. Breger trainierte C-Jugend.

Im Jahre 1974 folgte dann für die erste Herren auf dem Kleinfeld der Abstieg aus der Bezirksklasse, nachdem zu Beginn der Serie noch ständig die Tabellenspitze gehalten werden konnte. Auch die zweite Herren wurde Absteiger, aber die „alten Herren“ schafften gleichzeitig den Aufstieg aus der zweiten Kreisklasse, so dass die Klasse erhalten

blieb. Die Gebietsreform brachte dann neue Vereine und damit neue Gegner, sowohl im Kreis Peine, wie auch im Bezirk Braunschweig. In der Hallen-Bezirksliga gab es mit einem 17:17 gegen MTV Vater Jahn einen guten Auftakt, doch dann fiel die Mannschaft auseinander. Die Folge war der Abstieg aus dieser Spielklasse. Die zweite Herren musste auch aus der ersten Kreisklasse absteigen.

Im Kleinfeld unterlag die erste Herren 1975 gegen MTV Stederdorf im Spiel um die Kreismeisterschaft mit 8:18. Und zu Beginn der Hallenserie schrieb die PAZ am 23. August 1975: „PSV wird nach dem Abstieg aus der Bezirksliga einer sehr schweren Serie entgegensehen. Die erfolglose Aufstiegsrunde zur Kleinfeldrunde (des Bezirks) gibt zu denken und außer

dem ist der Spielerkreis arg geschrumpft. Viele gute Spieler haben in den letzten Jahren den Verein verlassen und an Nachwuchs fehlt es fast völlig, nachdem erstmals zu dieser Hallenserie keine Jugendmannschaft mehr gemeldet wurde.“ In dieser Situation kehrte Siegfried Hinz als Trainer zum PSV zurück und Gerd Wernicke begann aus der erfolgreichen Jugendmannschaft der Wasserballer auch eine schlagkräftige Handballjugend zu formen. Mit dem neuen Trainer schaffte dann die erste Herren den Klassenerhalt in der Bezirksklasse.

In der Halle machte sich die Arbeit des neuen Trainers in der Saison 1976/77 bemerkbar. Nur knapp wurde der Aufstieg in die Bezirksliga verfehlt. Mit R. Behrendt, H. Döhne, W. Leschik, U. Follert und R. Nuckelt wurden Nachwuchsspieler in die erste Mannschaft eingebaut. Sippel hütete das Tor, gelegentlich musste auch Wernicke einspringen.

Im Kleinfeld des Jahres 1977 muss noch der 14:12-Endspielsieg um die Kreismeisterschaft gegen den MTV Stederdorf erwähnt werden. Und 1979 wurde auch das Kleinfeldhandballspiel für den Peiner Schwimmverein Geschichte. Es wurde keine Mannschaft mehr gemeldet, nachdem die Zeichen der Zeit nur noch auf Hallenhandball stehen.

1978 und 1979 lassen sich dann endlich wieder als Erfolgsjahre für den Handballsport des Vereins bezeichnen. Die erste Mannschaft erhielt Verstärkung durch den Fußballtorwart Horst Peter von Arminia Vöhrum; und Rainer Stahnke kehrte vom MTV Vater Jahn zu seinem

Stammverein PSV zurück.

Die erste Herrenmannschaft errang nach einem 19:14-Sieg über Eintracht Wolfsburg im Entscheidungsspiel um die Staffelmeisterschaft in der Bezirksklasse den Aufstieg in die Bezirksliga. Die zweite Herren stieg in die erste Kreisklasse auf und die mittlerweile noch „älteren Herren“ spielten künftig in der zweiten Kreisklasse. Wernickes A-Jugend gewann den Kreispokal und eine D-Jugend nahm neu am Spielbetrieb teil. Dank Werner Sommers Initiative wurde beim PSV dann auch wieder Mädchenhandball gespielt. Seine B-, C-, und D-Jugend spielten bereits im ersten Jahr mit großem Erfolg.

In der Serie 1979/80 war die Erfolgssträhne der ersten Herren jedoch wieder einmal zu Ende. Gegen die Mitkonkurrenten der Bezirksliga - MTV Vater Jahn Peine, MTV Stederdorf und MTV Gr. Lafferde - gab es spannende Begegnungen, wobei der MTV Vater Jahn vom PSV die für lange Zeit einzige Niederlage hinnehmen musste. Nachdem zur Saison-Halbzeit noch ein Mittelplatz gehalten wurde, führten mehrere knappe vermeidbare Niederlagen schließlich zum erneuten Abstieg in die Bezirksklasse. In gutem Einvernehmen trennte sich die erste Herren dann von Siegfried Hinz und Gerd Wernicke übernahm zunächst auch das Training der Herren. Die zweite Herren war inzwischen noch stärker geworden und schaffte auch den Aufstieg in die Kreisliga.

Mit Beginn der neuen Spielserie 1980 bekam der PSV einen neuen Handballwart, denn Detlev Willebrand übergab dieses Amt an Gerd Wernicke, nachdem er zum neuen Vorsitzenden des Handball-Kreisverbandes gewählt worden war. Dem Vorstand dieses Verbandes gehört auch Dieter Brass seit einigen Jahren als Kassenwart an.

Die erste Mannschaft Herren wurde weiter verjüngt. Mit Helmold, und Laskawy wurden aus der Jugend gekommene Spieler eingebaut, wodurch ältere Spieler für die zweite Herrenmannschaft frei wurden. Rainer Maas wurde als neuer Trainer für die Herrenmannschaften gewonnen, und Wernickes Bemühen um ausreichende Übungsleiter für die Jugendmannschaften waren ebenfalls erfolgreich.

Die Weichen für eine weitere Aufwärtsentwicklung des Handballsports

im PSV sind also richtig gestellt; denn nur eine gute Jugendarbeit garantiert letztlich den Erfolg.

Ab dem Jahr 1977 wurde das jährliche kreisoffene Nachwuchsschwimmfest des PSV im Hallenbad Gunzelinstraße am Buß- und Bettag durchgeführt. Erst aufgrund der Abschaffung dieses kirchlichen Feiertags nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 musste dieser Wettkampf wieder eingestellt werden.

Im Jahr 1980 gab es einen Trainerwechsel in der Schwimmabteilung. Uwe Klatte und Jürgen Wedler übernahmen die Nachfolge von Werner Thöne. Zur Stärkung des Trainingsbetriebs in der Leistungsgruppe wurde ein Jahr später zusätzlich Trainerin Inge Meschke aus Braunschweig engagiert. Gleichzeitig übernahm Jürgen Niecke die Leistungsnachwuchsgruppe. Wie man nicht nur damals, sondern auch heutzutage noch typischerweise an Vereinsämter kommt, zeigt folgende Reflektion von Jürgen Niecke aus heutiger Sicht:

Zusätzlich zum Schwimmfest am Buß- und Bettag wurde 1981 das nationale Vergleichsschwimmen des PSV im Peiner Freibad ins Leben gerufen. Bis zum Jahr 1990 war dieser Wettkampf nicht nur bei den Vereinen im Landkreis Peine ein beliebter Wettkampf, der stets im September den Abschluss der Freibadsaison darstellte.

Im April 1982 fand einmalig ein internationales Vergleichsschwimmen des PSV mit Beteiligung aus Norwich, England statt. Die Gäste wurden dementsprechend auch vom damaligen Peiner Bürgermeister Gerhard Heinze empfangen. Ein Jahr später kam es zum Rückbesuch in England, von dem folgender Abschnitt berichtet.

Per Ende Juni 1982 übernahm Jürgen Niecke den kompletten Trainingsbetrieb, kommissarischer Abteilungsleiter der Schwimmabteilung wurde Achim Reupke.

In den 80iger Jahren stand jährlich der vereinsinterne „Tanz in den Mai“ im Kleinen Saal des Schützenhaus am Peiner Schützenplatz im Mittelpunkt des außersportlichen Vereinsinteresses. Leider nahm der Anteil der Vereinsmitglieder im Erwachsenenbereich stetig ab, so dass

der „Tanz in den Mai“ mangels ausreichender Teilnehmer Ende der 80iger Jahre nicht mehr angeboten wurde.

Unter der Federführung von Jürgen Wedler wurden in den Herbstferien der Jahre 1982 bis 1985 sowohl in Paderborn als auch in Northeim zehntägige Trainingslager des Kreisschwimmverbandes durchgeführt. Wer bis dahin nicht wusste, was eine „Schwedenstaffel“ ist und dass man sie sowohl vorwärts als auch rückwärts und auch in kurzer Abfolge nacheinander schwimmen kann, der wurde eines Besseren belehrt. (Anmerkung der Redaktion: „Schwedenstaffel“ bedeutet, dass ein 1500 m Freistil-Rennen im Trainingsbetrieb simuliert wird, indem aufeinander folgend 100, 200, 300, 400 und 500 m Freistil, insgesamt also 1500m, mit festen Pausen (vornehmlich 1 Minute) geschwommen werden. Die gemessene Gesamtzeit wird um die Pausen gekürzt, um so die ungefähre Wettkampfzeit zu ermitteln).

In den nachfolgenden Jahren bis 1988 wurde die Möglichkeit genutzt, das Trainingslager in den Herbstferien kreisnah im Raffteichbad (Traglufthalle zwischen Vechelde und Braunschweig) unter Federführung von Dieter Kruse, Martin Kassebaum bzw. Sabine Fröchtling durchzuführen.

Vom Jahr 1983 an übernahm Jürgen Niecke zusätzlich zum Trainingsbetrieb der Leistungsgruppe die Leitung der Schwimmabteilung, was damals auch den Posten des Schwimmworts beinhaltete. Zur Entlastung von Jürgen Niecke widmete sich Dieter Kruse, Vater der in der Leistungsgruppe schwimmenden Tochter Nina, sowohl den mit der Abteilungsleitung verbundenen administrativen

Aufgaben (bis 1993) als auch dem Trainingsbetrieb der Leistungsnachwuchsgruppe.

In den Jahren von 1984 bis 1990 wurde immer zu Pfingsten an den internationalen Schwimmwettkämpfen in Grünstadt an der Weinstraße teilgenommen. Den Kontakt hatte der abgewanderte Peiner Schwimmeister Wolfgang Reznicek geknüpft. Fortan war der mit einem dreitägigen Zeltlager verbundene Wettkampf bei den Aktiven und Begleitungen äußerst beliebt und zählte zu den absoluten Saisonhöhepunkten. Neben dem Wettkampfgeschehen über zwei Tage fanden am Pfingstsonntag nach dem letzten Wettkampf Rasenspiele

analog „Spiel ohne Grenzen“ statt. Zum Abschluss wurden sonntagabends die Trainer und die erwachsenen Aktiven auf Einladung des veranstaltenden Vereins zu einer ausgiebigen Weinprobe eingeladen. Die Rückkehr zu den Zelten ist bei den wenigsten noch in Erinnerung....dafür aber die vielen schönen gemeinsamen Erlebnisse.

Im Jahr 1985 hat Dieter Kruse das Amt des Kreisschwimmverbandsvorsitzenden von Günter Hoffmann übernommen.

Um sich mit internationaler Konkurrenz zu messen, hat die Leistungsgruppe Anfang Juli 1985 am Schwimmfest um den SG-Nord-Pokal im Olympia-Schwimmstadion in Berlin teilgenommen. Leider kam die Mannschaft über Platzierungen im Mittelfeld nicht hinaus. Dieses sollte sich aber bei dem gleichen Wettkampf drei Jahre später ändern: Die 4 mal 100m Freistil Staffel mit den Schwimmern Jens Reichert, Michael Schmidt, Martin Kassebaum und Wolfgang Weindok erreichte gegen internationale Konkurrenz den 3. Platz in der Zeit von 4:04,33 4 min.

Über die geknüpften Kontakte beim bereits erwähnten Schwimmfest in Grünstadt an der Weinstraße wurde in den Jahren 1987, 88 und 92 zum nationalen Schwimmfest in Wäghäusel (ebenfalls Weinstraße) gefahren. Hier wurde in einer Turnhalle übernachtet, so dass auch das „Drumherum“ zu den Wettkämpfen nicht zu kurz kam und den Teilnehmern viel Freude bereitet hat.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass nicht alle Wettkämpfe, an denen der Peiner Schwimmverein teilgenommen hat, erwähnt werden können. Sowohl regional als auch überregional wurden während der Saison vielen Einladungen von anderen Schwimmvereinen nachgekommen, so dass es nicht ungewöhnlich war, dass die Schwimmabteilung an mehreren Wochenenden hintereinander gemeinsam unterwegs war. Auch dieses ist ein Grund dafür, dass viele Freundschaften aus der damaligen Zeit noch lange Bestand hatten und haben werden. Denn was verbindet mehr als der gemeinsame Sport im Verein???

Ende der 80er Jahre hatte der aufkommende Triathlon-Virus auch die Peiner Schwimmer erreicht. Mehrere Aktive (Mario Scholz, Jens

Reichert, Martin Kassebaum, Wolfgang Weindok und Nils Kubinski) versuchten sich äußerst erfolgreich in dieser boomenden Sportart, wobei sie natürlich insbesondere die erste Teilstrecke – das Schwimmen – beherrschten.

Unter der Federführung von Volker Weiss wurde 1988 nach 20-jähriger Pause die vereinseigene Zeitung, das „PSV-ECHO“, ins Leben zurückgerufen. 5 Jahre lang wurde quartalsweise hervorragend über das Vereinsleben berichtet. Leider konnte sich dieses echte Sprachrohr von allen Mitgliedern an alle Mitglieder des Vereins wieder nicht dauerhaft etablieren.

Im gleichen Jahr übergab Jürgen Wedler das Amt des Kreisschwimmwarts an Sabine Fröchtling, die in 1989 die Schiedsrichterausbildung absolvierte und somit der Kreisschwimmverband Peine endlich wieder einen eigenen Schiedsrichter aufzubieten hatte.

Der starke Zusammenhalt und die Freundschaften innerhalb der Leistungsgruppe führten in 1989 dazu, dass sogar der Urlaub gemeinsam verbracht wurde. 9 Vereinsmitglieder begaben sich auf eine 16tägige Kanufahrt durchs Dalsland am Vänernsee in Schweden. Eine Wiederholung gab es 1991 mit 5 Teilnehmern.

Im gleichen Jahr 1989 nahm Jens Reichert an den Deutschen Senioren Meisterschaften in Bremen teil (Anmerkung: Im Schwimmsport beginnt das Seniorenalter mit 20 Jahren). Über die 200m Freistil-Strecke belegte er einen hervorragenden 8. Platz.

Nach 18-jähriger Vereinsführung schied 1990 Günter Woschee als Vereinsvorsitzender altersbedingt aus. Zu seinem Nachfolger wurde Volker Weiss gewählt, der viele neue Ideen mitbrachte. Seine Leidenschaft dem Wasserballsport gegenüber wurde in der Folgezeit deutlich. Unter seiner Federführung wurde Anfang 1990 an einem internationalen Wasserballturnier auf Teneriffa teilgenommen. Die Wiedervereinigung Deutschlands nutzte Volker Weiss mit viel persönlichem Engagement dazu, den Trainer Ingolf Bartl aus dem ehemaligen Kader der Nationalmannschaft der DDR zu verpflichten. Ziel war es, das Training der Nachwuchsgruppe so auszubauen, dass zukünftig eine spielstarke Mannschaft zu Verfügung stand. Dazu

gehörte dann auch die Gründung einer Spielgemeinschaft mit dem MTV und PSV Braunschweig im Jahr 1992. Der erste Erfolg dieser Strategie ließ nicht lange auf sich warten: 1993 konnte der Aufstieg in die Bezirksoberliga gefeiert werden. Damit gehörte der PSV zu den stärksten Wasserballmannschaften im Bezirk Braunschweig. Leider konnte jedoch Ingolf Bartl als Trainer nicht mehr gehalten werden, so dass Helga Hintze und Jens-Christian Isenbart das Traineramt gemeinsam übernommen haben. Unter schwierigen Bedingungen konnte in 1994 der Klassenerhalt in der Bezirksoberliga geschafft werden.

Auch der Schwimmwart Jürgen Niecke knüpfte für den Schwimmsport Kontakte nach Magdeburg, mit der Folge, dass 1990 das 1. Nationale Vergleichsschwimmen in Peine unter Teilnahme der HSG "Medizin" Magdeburg stattfand. Wie auch mit dem SC Delphin Grünstadt gab es in der Folgezeit mehrere gegenseitige Besuche zu Schwimmwettkämpfen. Neben den Wettkämpfen wurde bei den jeweiligen Besuchen ein entsprechendes Rahmenprogramm organisiert, so dass die beiden Mannschaften ausreichend Zeit hatten, sich näher kennen zu lernen.

Abermals qualifizierte sich 1990 Jens Reichert für die Deutschen Seniorenmeisterschaften. In Hamburg belegte er gegen starke Konkurrenz in der Altersklasse der 20 bis 25-jährigen einen 9. Platz über 1500 m Freistil und einen 10. über 400 m Freistil.

Höhepunkte für die Leistungsgruppe war in den Jahren 1990 und 91 die Teilnahme am Nordischen Schwimmfestival in Lübeck. Über die Bezirksebene hinaus konnten sich die Aktiven der nationalen norddeutschen Konkurrenz stellen.

In der Schwimmabteilung zeichnete sich Anfang der 90er Jahre eine Wachablösung ab. Neben den langjährigen bewährten Trainern Jürgen Niecke und Dieter Kruse legten auch die (zum Teil) ehemaligen Leistungsschwimmer Marion Luther, Kirsten Niecke, Frank Knurr,

Mario Scholz, Martin Kassebaum und Wolfgang Weindok die Trainerlizenz (heute C-Lizenz früher noch F-Lizenz) ab.

Zur Verschönerung und besseren Nutzung des alten Vereinsheims direkt links neben dem alten Eingangsbereich zum Freibad am Neustadtmühlendamm bauten Frank Knurr und Fred Ristau eine Pergola als Überdachung, die mit einem Oktoberfest ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Auch die Jugendarbeit in der Schwimmabteilung wurde in dieser Zeit fokussiert. Wolfgang Weindok übernahm das Amt des Jugendwarts von Petra Schmischke und zusammen mit Uwe Bentlage wurden neben dem Schwimmen viele neue Aktivitäten wie z.B. eine Teestube und Bastelnachmittage ins Leben gerufen.

Regelmäßige jährliche Höhepunkte waren die Teilnahmen an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Schwimmen. Bei diesem Wettkampf steht das Gesamtergebnis der Mannschaft im Vordergrund, welches sich aus den Einzelleistungen aller Schwimmer zusammensetzt. Außergewöhnlich war dann jedoch 1992 der Aufstieg der Männermannschaft in die erste Bezirksliga mit 15.470 Punkten. Im gleichen Jahr stand dann noch ein Trainingslager in Spanien an der Costa Brava unter der Führung von Dieter Kruse auf dem Programm. Neben dem täglichen zweimaligen Schwimmtraining stand mittags noch Lauftraining an der Strandpromenade an, so dass die Freizeit hauptsächlich zur Regeneration genutzt wurde. Unvergesslich bleibt das gecharterte Busunternehmen, welches sowohl durch einen Unfall, den daraus resultierenden erforderlichlichen Austausch des Busses als auch den geselligen Busfahrer („Lumumba“) in Erinnerung bleibt.

Die seit Anfang der 90er Jahre unterschiedlichen Vorstellungen über die Zukunft der Schwimmabteilung zwischen der Vereinsführung und dem Schwimmwart führten als Konsequenz in 1992 dazu, dass Jürgen Niecke seine Posten nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit kurzfristig zur Verfügung stellte. Aufgrund der bereits absolvierten Trainerausbildung haben sich daraufhin Mario Scholz als Schwimmwart als auch Dieter Kruse, Wolfgang Weindok, Martin Kassebaum und Frank Knurr für die

Aufrechterhaltung des Schwimmbetriebs zur Verfügung gestellt.

In dieser Erneuerungsphase wurde auch erstmalig das Kunstspringen als neues Sportangebot unter der Leitung von Ingrid Leschik mit aufgenommen. Mangels ausreichender Nachfrage im Peiner Land löste sich nach einem Jahr diese Sparte im PSV leider wieder auf.

Im gleichen Jahr 1993 konnten unter der neuen Führung von Mario Scholz die Schwimmbezirksmeisterschaften nach Peine geholt werden. Austragungsort war das Peiner Freibad.

Ein Coup der besonderen Art gelang dem Vereinsvorsitzenden Volker Weiss in 1995: Der bis 1980 für die Leistungsgruppe zuständige Trainer Werner Thöne konnte reaktiviert werden. Bis 1998 bestimmte er wieder die Geschicke der Leistungsgruppe, so dass neben der neu heranwachsenden jungen Generation auch die mittlerweile Mitt- bis Endzwanziger Schwimmer wie Jens Reichert und Wolfgang Weindok neu motiviert werden konnten und zu neuen Höchstleistungen kamen. Nach dem somit zweiten Abtreten von Werner Thöne in 1998 übernahm Volker Weiss neben dem Vereinsvorsitz auch die Verantwortlichkeit für die Schwimmabteilung und den Trainingsbetrieb.

Überregional wurde das PSV-Mitglied Lars Tomanek 1993 deutscher Meister mit der Wasserballmannschaft von WASPO Hannover, die sich nach zwei vergeblichen Anläufen nun gegen Spandau 04 Berlin durchsetzen konnte.

Ab dem Jahr 1998 führen wir auch wieder in ein Trainingslager nach Sindelfingen. Es war eine Jugendherberge und die Schwimmhalle lag einen Fußmarsch von ca. 45 Min. von der Herberge entfernt. Dieser Marsch musste zweimal täglich bewältigt werden. Begleitet wurden die Schwimmer immer von Elke und Volker Weiss sowie von Peter Lüdtkke. Auch besuchte man in dieser Zeit sehr viele Wettkämpfe.

In den Jahren 2000 und 2001 nahmen wir an ca. 20 Wettkämpfen jährlich teil. Die Mitgliederversammlung beschloss eine neue Satzung und wählte einen neuen Vorstand in dem neben Volker Weiss als 1. Vorsitzender, Klaus Hildebrand zum Schwimmwart, Katja Heuer zur

Kassenwartin sowie Peter Lüdtke und Helmut Döhne als Stellvertretende Vorsitzende vertreten waren. In der Zeit renovierten einige Mitglieder auch das Vereinsheim am Freibad. Es fanden wieder kleinere Feiern statt. Wir hatten Bastel- und Faschings-nachmittage, Trainertreffen, Himmelfahrtstreffen und auch einmal einen gemütlicher Abend mit Kampfrichtern, Trainern und anderen Ehrenamtlichen, bei dem wir mit über 30 Personen oben in der Schrägen gespeist haben und uns dann unten auf der Tanzfläche drängelten. In der Zeit machten auch Volker Weiss und Klaus Hildebrand ihre Schiedsrichterausbildung und waren als solche für den Verein tätig. Es wurden viele neue Kampfrichter ausgebildet, weil mehr Schwimmer zu Wettkämpfen führen. Wir nahmen mit einer großen Gruppe an den Bezirks- und Landesmeisterschaften teil, leider nicht immer mit den nötigen Pflichtzeiten, aber auch mit einigen guten Platzierungen.

Dann im Frühjahr 2002, wir hatten gerade Volkers fünfzigsten Geburtstag gefeiert, bekam dieser im Trainingslager einen Schlaganfall von dem er sich leider bis heute nicht erholen konnte. Nun nicht mehr in der Lage die Vereinsgeschäfte zu führen, löste ihn Helmut Döhne als 1.Vorsitzender des Vereins ab.

Es begann eine neue Zeit. Jeder der ein solches Amt übernimmt, versucht mit Unterstützung der anderen Vorstandsmitglieder seine Ideen umzusetzen. Zuerst musste eine Bestandsaufnahme gemacht werden, danach konnte man entscheiden wie es weitergeht. Finanziell standen wir auf soliden Füßen. Doch es war schon einiges von Volker in Planung, das wir nun ohne ihn durchführen mussten.

Im Juni kam der 1. eigene Wettkampf im Freibad. Wir kannten uns nicht mit dem CPS Schwimm-Programm aus, genauso wenig konnten wir zu Anfang die von Volker ausgearbeitete Ausschreibung des Wettkampfes verstehen. Erst als Klaus nachrechnete, wussten wir, dass wir ca. 1000 Urkunden, 700 Medaillen und 30 Pokale brauchten. Harald Henke beschäftigte sich in dieser Zeit fast nur mit dem neuen Programm und musste selbst beim Wettkampf noch mehrere Male Rücksprache mit dem Programmierer halten, weil es einfach nicht mehr weiter ging. Es war anstrengend aber machte auch sehr viel Spaß. Eine neue Gemeinschaft schweißte sich zusammen. Bis Nachts um 2 Uhr druckten wir Urkunden,

tranken mehrere kleine Mischungen und fielen dann für ein paar Stunden auf unsere Matratzen. Morgens um sechs Uhr ging es weiter. Es waren unvergessene Erlebnisse.

Dann kam der geplante Spanienurlaub mit unseren Schwimmkindern. Peter Lüdtke und Helmut Döhne hatten beschlossen mit Familien und den Schwimmern in den Urlaub zu fahren. Es sollte eine Busreise werden (war am günstigsten).

Die 35 Schwimmer des PSV 06 im Alter von 7 bis 47 verbrachten 14 Tage an der Costa Brava. Unsere Unterkunft, das Hostal Casa Torrent, Hostal bedeutet etwas wie Pension, lag mitten in dem kleinen Ort Canet de Mar. Wir mussten einige kleine Gassen steil bergab gehen, um an den herrlichen, kilometerlangen Strand zu kommen. Abends gab es trotz Müdigkeit keine Zeit zum Schlafen, da einige Geburtstagsfeiern und immer interessante Spiele die Nächte verkürzten. Wir machten Ausflüge nach Barcelona, mit Besichtigung des Aquariums, nach Calella um ein wenig zu bummeln, denn in unseren Ort waren die interessantesten Läden ein Schlecker, die Supermärkte, sowie die Pizzeria, die immer gute Umsätze machte, wenn das Essen mal nicht so gut war (was ziemlich oft vorkam). Der größte Spaß am Strandbestand darin, zur Boje hinauszuschwimmen, uns von den Wellen den Sand in die Badesachen spülen zu lassen, oder einfach nur zu faulenz. Am letzten Abend gab es für alle noch kleine Geschenke als Erinnerung an diesen schönen Urlaub. Über diese Zeit wird auch heute noch viel gesprochen, obwohl die Unterkunft bescheiden und das Essen na ja, also muss es doch sehr schön gewesen sein.

Ab dem Jahre 2003 fuhren wir in ein neues Trainingslager. Es liegt im Erzgebirge und ist die Sportschule Rabenberg in ca. 1000 m Höhe. Noch während der Planung gab es Differenzen wegen der uns zugewiesenen Trainingszeiten ab morgens sechs Uhr. Aber das stellte sich im Nachhinein als doch gar nicht so schlecht heraus. Die Sportschule kann einem alles bieten was man für ein gutes Trainingslager braucht, und das merkten wir auch schnell. 2006 ging es bereits zum 4. Mal hin. Mit Frau Dr. Iris Komar fanden wir auch eine tolle Trainerin. Sie war zu Zeiten der DDR sogar Europameisterin. Im ersten Jahr traten 25 Schwimmer, Heidi Fünfstück, Klaus Hildebrand, Peter Lüdtke und Helmut Döhne als Trainer, sowie Evelyn Döhne als Begleitperson die Reise ins Erzgebirge

an. 6 Stunden Bahnfahrt mit viermaligem Umsteigen ist mit 25 Kindern gar nicht so einfach. In den darauf folgenden Jahren fuhr Maren Brandes als 4. Trainern für Klaus und Evelyn mit.

Als Jahresabschlussfahrt ging es bis 2002 immer in die Jugendherberge nach Cuxhaven Dunen, wo wir dann auch an dem Wettkampf von Neptun Cuxhaven teilnahmen. Trotz des wenigen Schlafs den die Kinder hatten wurden oft neue Bestzeiten geschwommen. Patrick Weiss schaffte es einmal statt 200 m Lagen nur 100m Lagen zu schwimmen und kam natürlich glatt als erster an (sehr zum Ärger von seinem Vater Volker der gerade Schiedsrichter war).

Im neuen Vorstand hatte sich nun jeder eingearbeitet, wusste zu welchen Stellen man Kontakt aufnehmen musste um eventuelle Zuschüsse zu bekommen oder auch andere Auskünfte die wichtig für den Verein waren. Die Eulenschwimmfeste, Trainingslager und Wettkämpfe, die wir selbst noch ausrichteten oder zu denen wir fuhren wurden zur Routine. Peter Lüdtke, beim Eulenschwimmfest immer der Chef beim Verkauf von Pommes, Bratwurst usw., Harald Henke und Helmut Döhne im Protokollraum und die anderen mussten helfen wo es nötig war. Fast immer waren die Ehefrauen mit

eingespannt, auch dafür noch einmal herzlichen Dank. Doch dann geschah uns ein Glücksfall. Heidi Fünfstück beschloss ins Trainergeschäft einzusteigen. Sie machte zusammen mit Maren Brandes ihre C-Lizenz. Dank Heidi Fünfstück bewegte sich in der Nachwuchsarbeit Entscheidendes, was bis heute dank ihres guten Trainings anhält. Da sie selbst noch aktive Schwimmerin bei den Masters ist, kann sie den Schwimmern auch öfter selbst die Übungen vorführen und genießt hohes Ansehen auch bei den älteren Schwimmern. Sie entwirft außerdem natürlich die Trainingspläne.

Dann Ende 2004 legte Klaus Hildebrand für alle überraschend sein Amt als Schwimmwart nieder. Kommissarisch übernahm es Peter Lüdtke. Jetzt erfüllen Heidi und Peter das Amt hervorragend gemeinsam.

Als weitere Trainer stehen Helmut Döhne, Maren Brandes, Jessica Döhne, Jens Richter, Bettina Nietsch, Nicole Szczyrba, Ina Richter und Christoph Schrader dem Verein zur Verfügung. Zwischenzeitig auch Simone Geier und Laura Priemisch.

Der PSV 06 führt auch seit 2003 erfolgreich Schwimmkurse in den Oster- und Herbstferien durch (Simone Geier, Jessica Döhne, Nicole Szczyrba, Jens Richter).

Da die Jahresabschlussfahrt nach Cuxhaven nicht mehr so ankam suchten wir nach einer Alternative und fanden sie im Harz. Der Wettkampf sollte am Samstag in Osterode sein, die Unterkunft das Jugendgästehaus. Da die Unterkunft renoviert wurde mussten wir Ersatz suchen. Das war nicht einfach, denn wir fahren immer mit 50 Personen. Doch dann bot sich eine Möglichkeit in Lonau ca. 10 km von Osterode entfernt an. Wir kamen im Waldhaus Lonau bei Frau Pfeiffer alle unter. Es gibt dort hervorragendes Essen und auch sonst ist alles sehr nett. Das Verhältnis zu Frau Pfeiffer ist hervorragend und sie macht immer extra für uns im Winter ihr Waldhaus auf. Die Kinder aber auch die Trainer und Kampfrichter freuen sich jedes Jahr auf die von Freitag bis Sonntag gehende Abschlussfahrt. Im ersten Jahr in Osterode holten unsere Schwimmer über die Hälfte aller Medaillen und Pokale. Inzwischen gibt es leider nur noch Urkunden.

Es ist mir ein Bedürfnis diesem wohl einmaligen Ereignis in der Vereinsgeschichte einen extra Bericht in dieser Chronik zu geben. Selbstverständlich gibt dieser nur meine Sicht und Erlebnisse wieder.

Im Frühjahr 2003 bat Herr Noske, Geschäftsführer von den Stadtwerken Peine, den Vorstand (Peter Lüdtke, Klaus Hildebrand und mich) zu einem Gespräch. Dort unterbreitete er uns, dass der Pachtvertrag des Vereinsheims wegen Eigenbedarf gekündigt wird. Das war erst einmal ein Schock für uns. Aber er wollte Alternativen nennen, ein Neubau auf dem Badgelände war als erstes im Gespräch, dann die ehemalige Cheriebar. Mit beidem konnten wir uns nicht anfreunden. Die Zeit verging und alle schoben die Probleme ein wenig beiseite.

Plötzlich bekamen wir die Nachricht von Katja Richter, dass die Volksbank ein Haus mit Grundstück am Madamenweg zu verkaufen hat. Wir zeigten sofort Interesse. Es musste alles sehr schnell gehen, denn die Zwangsversteigerung stand an. Nach dem ersten Besichtigungstermin schlugen alle die Hände über dem Kopf zusammen. Doch Klaus Hildebrand war optimistisch und überzeugte mich und die anderen Vorstandsmitglieder. Wir machten eine außerordentliche Mitgliederversammlung und beschlossen das Gebäude zu kaufen. Schon zum 30.06. 2004 gehörte das Haus nebst 3000 qm Grundstück dem Verein.

Dann kam die Nachricht, dass zum 30. April 2004 das alte Vereinsheim geräumt sein muss. Peter Lüdtke besorgte uns eine Lagerhalle, wo wir unsere gesamten Möbel und Unterlagen, sowie die Pergola unterbringen konnten. Harald Henke machte noch ein paar Fotos und dann wurde alles abgebaut. Die alten Betonplatten lagerten wir schon auf dem neuen Grundstück. Mit einem langen Transporter fuhren wir alles ab.

Ende Mai begann die Arbeit. Die Vorbesitzer hatten das Haus mehr oder weniger geräumt. Durch unendlich viel Müll, Abfälle, meterhohen Brennnesseln, alten Autos und Wohnwagen, sowie mehrerer riesiger mit Ratten bewohnter Schuppen begannen wir mit dem Abriss. Große Müllberge wurden gestapelt, mit dem Schredder Mengen von alten Büschen und Bäumen kleingemacht. Dann konnte man erstmals von der Straße bis zum Haus schauen. Gleichzeitig liefen auch innen die Arbeiten an. In den ersten Wochen und Monaten waren oft bis zu 15 Personen im Einsatz. Natürlich viel zu wenig. Der Sommer kam, ein Team bildete sich heraus. Es bestand aus Harald Henke, Wolfgang Richter, Michael Schmidt, Klaus Hildebrand, Thomas Zack, Kurt Wagenführ (der Schwiegervater von Harald) den Jugendlichen Nils Henke und Jens Richter und mir. In den Sommerferien 2004 haben ein paar sogar ihren Jahresurlaub am Vereinsheim verbracht. Selbstverständlich wurden auch immer unsere Frauen mit eingespannt. In der ersten Zeit, als nur Strom für die Baustelle, Wasser nur zum Betonmischen und keine Toilette vorhanden war, brachten sie Brötchen, Kaffee und Kuchen mit. Doch viel Zeit verbrachten wir nicht beim Essen, denn man wollte ja den Fortschritt sehen. Harald baute auch in der heutigen Küche, damals Bad, eine provisorische Toilette ein.

Durch den Kredit kam eine Beiträgerhöhung und einige Aktionen um an Geld zu kommen. Unter anderem durch die Zeitung. Ein Gespräch beim Bürgermeister war die Folge. Er versprach uns bei eventuellen behördlichen Problemen zu helfen, finanziell gab es nichts. Kurze Zeit später erhielt ich einen Anruf vom Bauamt, mit der Bitte einmal vorbeizuschauen. Man zeigte mir die Unterlagen über das Grundstück. Darin lag eine Abrissgenehmigung. Doch man wollte dem Verein helfen. Klaus Hildebrand reichte die Unterlagen nebst Umbau ein und sie wurden nachträglich genehmigt.

Nach diesem Bauplan sollte der Anbau gefertigt werden. Da sahen wir unter dem Haus die alte Güllegrube. Nach dem sie leer gepumpt war kippten wir Bauschutt und Beton hinein. Darauf wurde das Fundament für den Anbau gegossen und der Anbau errichtet. Gleichzeitig liefen im Innenbereich die Abrissarbeiten weiter. Tapeten, Deckenverkleidungen, eine Wendeltreppe, die mitten im Raum stand, Wände, Rohre und Leitungen, der alte stählerne Heizöltank, alles wurde herausgerissen. Die Heizung wurde abgebaut. Wir kamen nur noch über eine Leiter nach oben. Doch Wolfgang konstruierte und baute die neue Treppe ein, machte die alte Lücke zu, so dass wir wieder vernünftig hinauf kamen.

Das nächste Problem bahnte sich an: Die Fenster. Für neue hatten wir kein Geld, Gebrauchte gab es keine. Klaus suchte bei Ebay. Er fand eine Firma in Brandenburg, die gebrauchte Fenster verkauft. Auf einem Hof lagen massenweise Fenster, ausgebaut aus den alten Plattenbauten. Im Dreck und strömenden Regen suchten wir uns welche aus, die den Einbaumaßen am nächsten waren. Der Rest sollte vor Ort angepasst werden.

Da ich im Sommer selbst für einige Wochen eine Baustelle hatte, fuhr ich immer Abends vorbei, um zu schauen, was sie so geschafft hatten, oder was es noch für Probleme und Fragen gab. Das war nicht schlecht, so habe ich oft viel Fortschritt gesehen ohne selber dazu beizutragen. Doch leider war das schnell wieder vorbei. Die Sommerferien gingen zu Ende. Das Training begann wieder und auch an den Wochenenden standen

einige Wettkämpfe an.

Da der Teil des Grundstücks auf dem das Haus steht höher lag als der Rest, sollte der vordere Bereich angehoben werden. Simone Geier hob gerade ihre Baugrube aus und bot uns den (Sand) Boden an. Es war mehr Lehm als alles andere und Klaus lies viel zuviel abschütten. Doch Gott sei Dank konnten wir ihn später auch hinter dem Haus gebrauchen. Ein Vorteil hatte der Lehm Boden, es kam kein Umkraut mehr durch. Klaus und Harald verteilten ihn mit dem Radlader. Danach ging es an den Zaun. Löcher bohren, Pfähle (100 er Träger) einbetonieren und streichen, Laschen anschweißen, Querlattung setzen und dann das Holz. Wir haben insgesamt ca. 100 Pfähle und 400 qm Holz verarbeitet. Zu Anfang standen die Pfähle wie die Orgelpfeifen nicht gleichlang und jeder fragte ob es so bleibt. Viele haben beim Streichen geholfen. Es wurde unter der Woche zum Teil von einigen Damen der Gymnastikabteilung gestrichen um es am Wochenende zu verarbeiten. Unter der Woche wurde das Material besorgt und am Wochenende verarbeitet. Ob es Zement, Fliesen, Eisen oder sonst was war, Wolfgang kam immer mit dem großen Anhänger von Sabine Ristau, hat mit Jens Material besorgt und uns oft genug zur Arbeit angetrieben. In der Zeit wurde auch die Stützmauer zur Eselweide gemauert.

Es ging auf den Herbst zu. Kurt Wagenführ hatte bereits die Wasser- und Abwasserleitung gelegt. Wir brauchten die Heizung, aber vor allem Strom. Nachdem Stefan Golka vergeblich versuchte die Kabel zu verlegen, haben Nils und ich die Elektrik im Haus gemacht. Auch Harald hatte immer ein paar Ideen dazu.

Für die Feinarbeiten waren Wolfgang und Harald zuständig, Michael und ich mehr fürs Grobe, Thomas, als gelernter Maurer, für Estrich, verputzen, teilweise auch fliesen, mauern usw. und Klaus für den Rest.

Jetzt konnte man die Fortschritte sehen. Es wurde aufgebaut. Der Außenbereich sollte für 2004 ruhen. Im Haus gab es genug zu tun und wir wollten unbedingt Silvester dort feiern. Doch bis dahin war noch ein weiter Weg. Mit der Fertigstellung der Elektrik kam es des Öfteren vor, dass es 22.00 Uhr oder später war bevor man nach Hause fuhr. Die Fenster waren eingesetzt und die von Wolfgangs Vater gebauten Gitter

davor angebracht.

Das nächste Problem: Die Heizung. Wer verlegt die Rohre, wer lötet usw.? Nachdem uns ein Heizungsbauer versetzte und die Nächte jetzt kälter wurden, nahmen wir die Dinge selbst in die Hand. Heizkörper anbauen, Rohre verlegen, anschließen, Heizofen aufstellen, Tank rein usw. Ich glaube Harald hat manche schlaflose Nacht verbracht um diese Heizung in Betrieb zu nehmen. Aber es klappte. Ich weiß nicht wie er es gemacht hat, aber eines Tages lief sie.

So langsam wurde das Geld knapp. Deshalb startete ich im Verein eine Spendenaktion, womit wir bis Jahresende auskamen. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle Spender.

Uns lief die Zeit davon. Neben Boden- und Wandfliesen, Toiletten, Türen, Küche, Deckenvertäfelung, Laminat im Obergeschoss und es musste auch noch innen verputzt und tapeziert werden. Außerdem wollte Wolfgang noch die Theke und den Durchgang verblenden. Man traf sich Freitags, Samstags und unter der Woche. Gerade rechtzeitig zu Silvester war alles so weit fertig, dass die geplante Silvesterfeier stattfinden konnte.

Im Januar 2005 trat Klaus Hildebrand wie schon berichtet von all seinen Ämtern zurück und Haralds Schwiegervater fiel krankheitsbedingt aus. Thomas hatte wieder eine Arbeit und so waren wir nur noch vier. Im Frühjahr sollte gepflastert werden. Ich holte Kostenvoranschläge ein und sah ein neues Problem. Wir brauchten einen weiteren Kredit. Über einige Mitglieder und die Bank bekamen wir ihn auch. Zum Sommer kamen wir trockenen Fußes ins Vereinsheim. Das Eingangstor und der Zaun wurden fertig gestellt, die alten Bäume hinter dem Vereinsheim von Jens Christian Isenbart umgesägt (leider viel einer auf den Schuppen beim Nachbarn) und ein Plattenweg zum Schuppen gelegt. So konnte im Sommer das erste Zeltlager (Bericht später) stattfinden. Zum Herbst isolierten wir das Haus. Pünktlich zur Weihnachtszeit wurde ein großer Weihnachtsbaum aufgestellt, den die Landschaftsgärtnerei Lühmann uns schenkte. Verputzt wurde es im Frühjahr 2006 wo auch die Pergola pünktlich zum 100 jährigen Vereinsjubiläum. aufgebaut wurde.

Ich möchte mich bei allen Helfern, vor allem aber bei Harald, Wolfgang und Michael, recht herzlich bedanken. Isolde Henke die uns oft einen Kuchen gebacken hat, Katja Richter für ihre gute Arbeit als Kassenwartin, sowie auch den beiden Jugendlichen Nils und Jens. Wenn ich die Entscheidung noch einmal treffen müsste, und vorher wüsste

was auf mich zukommt, ich würde es nicht wieder machen. Familie, Freizeit und Beruf sind einfach zu kurz gekommen.

Selbstverständlich gab es während der Bauphase auch Wettkämpfe an denen wir teilnahmen oder ausrichteten. Beim Wettkampf 2004 in Helmstedt schwammen Bettina Nietsch (89) und Stephan Krauskopf (93) erstmals die 50 m unter 30 sek. und Bettina qualifizierte sich damit für die Norddeutschen. Zusammen mit Nicole Szczyrba fuhr sie nach Bremen. Nicole machte Fotos von Bettinas einzigem Start (leider ein Fehlstart) aber sie fanden es ganz toll.

Wir richteten unser Eulenschwimmfest, leider mit mäßiger Beteiligung und nicht so gutem Wetter im Sommer aus. Im Herbst bei den Kreismeisterschaften Sprint konnten wir auch wieder einige Jahrgangsmeister stellen. Ende 2004 gab es nach Osterode noch die beliebte Vereinsmeisterschaft. Es gab jede Menge Medaillen und Pokale, sowie Urkunden für alle.

Da 2005 auch noch vom Vereinsheim geprägt war und die finanziellen Mittel auch nicht mehr wurden, beschränkten wir uns auf die wesentlichen Wettkämpfe und Meisterschaften. Erstmals seit längerer Zeit waren vom PSV 06 wieder Bezirksjahrgangsmeister dabei. Bettina Nietsch und Stephan Krauskopf über 100 m Freistil sowie Heidi Fünfstück bei den Masters. Auch Christoph Schrader und Lutz Fischer konnten sich Medaillenplätze sichern. Selbstverständlich durften wir beim Wettkampf von Anker Gadenstedt nicht fehlen. Wie fast jedes Jahr hatten sie herrliches Wetter und wir beim Eulenschwimmfest, das außerdem noch auf einer 25 Bahn im Freibad stattfand, schlechtes Wetter. Dann kamen die Sommerferien.

Nach der Sommerpause richteten der PSV 06, wie in den letzten drei Jahren, die DMS in Peine aus. Dabei konnten auch einige unserer Masters Schwimmer u. a. Jens Reichert, Wolfgang Weindok, Marion Jüttner, Corinna Lange und natürlich auch Heidi Fünfstück.

Zum Jahresende kamen noch die Kreismeisterschaften Lange Strecke, Osterode, Ölper und Salzgitter und unsere Vereinsmeisterschaft dazu. Bettina Nietsch und Cornelius Hildebrand wurden Vereinsmeister. Im Dezember fand noch ein Weihnachtsbasteln für die Jugendlichen statt, so wie eine Silvesterfeier mit erheblich mehr Personen als im Vorjahr.

Das Jahr 2006, also unser Jubiläumsjahr, begann mit den Kreis –und Bezirksmeisterschaften. Leider begann der Jahresanfang nicht optimal, denn das Hallenbad musste kurzfristig für 3 Wochen geschlossen werden. Und das kurz vor den Meisterschaften.

Trotzdem gab es in mehreren Jahrgängen Titel auf Kreis- und Bezirksebene. Mehrere Schwimmer wurden zu Sichtungslehrgängen auf Bezirksebene eingeladen. Mit der Teilnahme an den Landesmeisterschaften in Braunschweig sicherte sich Stephan Krauskopf den Landesjahrgangsmeister über 50 m Schmetterling und qualifizierte sich im Jugendmehrkampf mit über 1900 Punkten für die Norddeutschen Meisterschaften in Bremen.

Da sich durch den geplanten Umbau des Freibades zum Allwetterbad eventuell auch unsere Trainingsbedingungen verbessern und die sportlichen Erfolge so weiter gehen wünschen wir uns. Wenn beim Nachwuchs die Talente nicht fehlen, und die finanzielle Lage des Vereins stabil bleibt, kann der Verein positiv in die Zukunft sehen und hoffentlich ein weiteres Jubiläum erleben.

Kleine Chronik der Gymnastikabteilung des PSV

Die Gymnastikgruppe des Peiner Schwimmvereins wurde Anfang der 60er Jahre gegründet, trotz intensiver Nachforschung konnte das genaue Datum leider nicht ermittelt werden.

Die Idee zur gemeinsamen Freizeitgestaltung kam von den Frauen der damaligen Handballmannschaft. Da die Herren der Schöpfung jeden Donnerstagabend gewissenhaft ihre Trainingsstunden absolvierten, wollten die Damen auch Ihre Sportlichkeit unter Beweis stellen.

Nach anstrengender Trainingsarbeit trafen sich die Handballer in der Gaststätte „Zur Börse“ am Rosenhagen zu einem frisch gezapften Bier und auch der Knobelbecher trat oft noch in fröhlicher Runde in Aktion.

Die Übungsstunden der Damen fanden im damaligen Lyzeum für Mädchen im Winkel, in der kleinen Turnhalle statt. Übungsleiter war für kurze Zeit ein Herr der aber bald von einer Übungsleiterin abgelöst wurde. Anschließend traf man sich zu einem fröhlichen Plausch und einer köstlichen Erfrischung in der Gaststätte „Bauernschänke“ in der Echternstraße.

Ende der 80er Jahre übernahm, für ca. ein Jahr erneut ein Mann die Damengymnastik. Unser „Löwe“ Jürgen, der eigentlich kein Gymnastiklehrer war, sondern eher ein „Kleinkünstler“. Er brachte Schwung in die Truppe und wurde von den Damen akzeptiert. Er verließ uns, aus persönlichen Gründen. Und Margrit Ludwig übernahm kurzerhand die Übungsleitung.

Die Gymnastikgruppe des PSV Peine ist die kleinste Gruppe des Vereins und besteht zur Zeit aus 22 aktiven Mitgliedern. Wir sind stolz darauf, dass wir es immer wieder geschafft haben durch abwechslungsreiche Übungsstunden und angenehme Freizeitgestaltung die Gruppe zu festigen und zu einem festen Bestandteil des PSV zu werden.

Am Donnerstag vor Rosenmontag, „Weiberfastnacht“ wird zum Beispiel immer in Faschingskostümierung geturnt. Zu erwähnen wären noch unsere gemütlichen Grillabende, fröhlichen Weinfeste und als Höhepunkt im Jahr unsere Vatertagstour mit Fahrrad und unseren besseren Hälften(Männern).

Wir gehen aber auch gemeinsam „Härke“ besichtigen oder Kegeln wenn wir Lust dazu haben.

Die alljährliche Weihnachtsfeier im Vereinsheim wird von allen Damen gemeinsam vorbereitet und liebevoll ausgestaltet. Jede legt mit Freude Hand an.

Es ist schön, in der heutigen rastlosen und schnelllebigen Zeit eine Gruppe zu haben in der man sich geborgen fühlt und gleichzeitig etwas für die Gesundheit tut.

Es gibt bei uns nur ein kleines Problem, wir sind zwischen Mitte dreißig und Anfang siebzig, das heißt wir sind offen für alle interessierten Damen die auch Spaß an Gymnastik und Gemeinschaft haben .

*Vorsitzenden des
Peiner Schwimmvereins von 1906 e. V.*

Theodor Fette	1906-1913
Adolf Büttcher	1913 -1914
Alfons Heimann	1914-1919
Theodor Fette	1919 -1919
Wilhelm Schaper	1919 -1922
August Garbe	1922 -1923
Wilhelm Schaper	1923 -1924
Willi Jühnke	1924 -1928
Willi Boes	1928-1932
RA Reinecke	1932 -1934
Willi Jühnke	1934-1935
Otto Palmer	1935-1940
Hermann Schüddemage	1940-1944
Hugo Ribbe	1944-1946
Otto Palmer	1946-1950
Gerhard Zimny	1950-1957
Ewald Thoms	1957 -1972
Günter Woschee	1972 -1990
Volker Weiss	1990 - 2002
Helmut Döhne	2002 - Dato

Ämter im Verein der letzten 25 Jahre

1. Vorsitzender

1972-1990 Günter Woschee
1990-2002 Volker Weiss (14.3.1990-...)
2002- Dato Helmut Döhne

2. oder stellvertretender Vorsitzender

1986-1990 Wolfgang-Uwe Sumpf
1986- Detlef Willebrandt
1980-1990 Elke Weiss
1990- Sigrun Jahn
2002-Dato Peter Lüdtke

Kassenwart

1988-1992 Margrit Bolte
1992-2000 Peter Braun
2000-2004 Katja Heuer
2004-Dato Katja Richter

Stellvertretender Kassenwart

1972-1988 Margrit Bolte

Schriftwart

1984-1993 Elke Weiss
1993-1995 Martin Kassebaum
2002-Dato Maren Brandes

Jugendwart

-1989 Petra Schmischke
1989-1993 Wolfgang Weindok
2000-2002 Stefan Golka
2002-2004 Jens Richter
2004-2006 Jessica Döhne, Bettina Nietsch, Nicole Szczyrba
2006-Dato Maren Brandes

Mitgliedswart

- 1993- Willi Semmler

Vereinsheimwart für das Vereinsheim am Neustadtmühlendamm

Hartwig Hasse

Willi Semmler

Pressewart

2003- 2005 Horst Geier

2006- Dato Imke Reichert

Vereinsheimwart für das Vereinsheim am Madamenweg

2005- Dato Wolfgang Richter

Sportlicher Leiter Schwimmen

1982 Uwe Klatte

Schwimmwart

1981 Rohde

1982 Werner Thöne

1983 kommisarisch Achim Reupke

1983-1992 Jürgen Niecke

1992- Mario Scholz

1995-98 Werner Thöne

1999-2004 Klaus Hildebrand

2005-Dato Peter Lüdtke, Heidi Fünfstück

Schwimmtrainer

-1980 Werner Thöne

1980/81 Uwe Klatte, Jürgen Wedler

1981-83 Inge Meschke, Jürgen Niecke

1983- Jürgen Niecke

1988-1992 Jürgen Niecke, Dieter Kruse

1992 Martin Kassebaum, Dieter Kruse, Frank Knurr

1995 Werner Thöne

1998-2002 Volker Weiss, Julia Kraul, Sabine Ristau,

2002-2004 Klaus Hildebrand

1999-Dato Peter Lüdtke, Helmut Döhne

2002-Dato Heidi Fünfstück, Maren Brandes

2003-Dato Jessica Döhne, Jens Richter, Bettina Nietsch,
Laura Priemersch, Nicole Szczyrba, Ina Richter
Christoph Schrader

Wasserballwart

1975-1976 Volker Weiss

1978-1996 Volker Weiss

Wasserballtrainer

-1988 Kai Voges

1988-1990 Peter Dannenberg, Jens-Christian Isenbart

1990- Ingolf Bartl, Jens-Christian Isenbart

1993- Helge Hintze, Jens-Christian Isenbart

1996 Volker Weiss, Jens-Christian Isenbart

Gymnastikwart

1990-Dato Christel Koch

Gymnastiktrainerin

1990-Dato Ursula Medelin

Handballwart

1988-Dato Peter Schwarzer

Ämter im Kreisschwimmverband

Kreisschwimmverbandsvorsitzender

-1985 Günter Hoffmann
1985- Dieter Kruse

Schatzmeister des Kreisschwimmverbandes

1989- Marion Luther

Kreisschwimmverbandsschiedsrichter

1989- Sabine Fröchtling

Kreisschwimmverbandsschwimmwart

-1988 Jürgen Wedler
1988- Sabine Fröchtling

Ämter in der Kreisfachschaft Handball

Vorsitzender der Kreisfachschaft Handball

1980-1990 Detlef Willebrand

Ehrevorsitzender der Kreisfachschaft Handball

1990-Dato Detlef Willebrand

Kassenwart der Kreisfachschaft Handball

1963-1969 Dietrich Brass
1978- Dato Dietrich Brass